

Wojungspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Postzustellgebühr).
Preis des Einzelheftes 10 Rpf. In Fällen höherer Anzahl behält sich Herausgeber auf Verlangen der Zeitung über auf Nachzahlung des Bezugspreises. — Druckort: Stuttgart für beide Teile in Rosenfeld (Württ.) Fernsprecher-Nachricht Nr. 404

Verantwortliche Schriftleiter: Fritz Wölfler, Rosenfeld; Fritz Wölfler, Rosenfeld

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Die viertägige Wochenspanne 7 Rpf., Dienstagspausen 4 Rpf., sonstige Anzeigen 3,5 Rpf., Zeitstelle 18 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 8 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 9 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 10 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 11 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 12 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 13 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 14 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 15 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 16 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 17 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 18 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 19 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 20 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 21 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 22 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 23 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 24 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 25 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 26 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 27 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 28 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 29 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 30 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 31 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 32 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 33 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 34 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 35 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 36 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 37 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 38 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 39 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).
Die viertägige Wochenspanne 40 Rpf. (einschließlich Zustellgebühr).

Verlag und Redaktionsdruck: E. Meyer & Co. Rosenfeld, Druck: Dr. Wölfler Rosenfeld

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Press
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 246
Montag den 21. Oktober 1935
93. Jahrgang

„Keiner ist zu gut, an den Opfern teilzunehmen“

Der Führer beim Führerappell des NSKK und bei den alten Kämpfern in Koburg

Koburg, 20. Oktober.

Die Bedeutung des Führerappells des NSKK, der auf geschichtlichen Boden stattfand — in der Stadt Koburg, wo vor 13 Jahren die nationalsozialistische Bewegung ihren ersten Sieg über den marxistischen Straßenterror errang — wurde unterstrichen durch die Teilnahme des Führers selbst, der am Samstagmorgen in der festlich geschmückten Stadt eintraf, jubelnd empfangen von der Bevölkerung und von den Gruppen- und Brigadeführern des NSKK, den Kraftfahrzeuginspektoren und Amtsführern der Motorschulen. Ein dichtes Menschenpalisade säumte die Straßen vom Bahnhof bis zur Festhalle Koburg, wo die Teilnehmer des Führerappells den Führer erwarteten.

Im gotischen Kongressaal der Festhalle sprach dann Korpsführer Schickler über die Aufgaben und Ziele des NSKK und den Zweck des Führerappells: „Motorisierung ist für uns kein ausschließlich technischer Begriff. Das Wort hat für uns einen ideellen Inhalt. Wir sehen in der Motorisierung den Ausdruck des Lebenswillens der Nation.“

Der Führer
spricht zu den NSKK-Führern

In seiner Ansprache erinnerte der Führer an den von Dietrich Eckart so genannten „ersten Freiheitsschritt der deutschen Nation“ nach Koburg. Das damalige Beispiel habe unendlich erzieherisch und vorbildlich gewirkt für den ganzen späteren Kampf zur Eroberung der deutschen Nation. Aber dieser in der Geschichte einzigartige Vorgang in dem kurzen Zeitraum von 13 Jahren ist nur möglich gewesen, weil sich die Bewegung bewußt einer Reihe moderner technischer Hilfsmittel zur intensiveren Steigerung ihrer Arbeitsleistung bedient hat. „Ohne Kraftwagen, ohne Flugzeug und ohne Lautsprecher hätten wir Deutschland nicht erobert!“ Das die Gegner der propagandistische Bedeutung dieser drei Einrichtungen nicht erkannten, hat sie letzten Endes um ihre politische Existenz gebracht. Der große Kampf, der im Innern mit Hilfe dieser drei Mittel durchgeführt wurde, hat den Führer veranlaßt zu einem entscheidenden Rückgang gerade der Motorisierung gemacht.

Der Führer umriß dann in großen Zügen die Aufgaben und die Bedeutung der Kraftfahrzeugwesen für die Zukunft. Der Mensch wird nie Sklave der Technik werden. Wo er es wird, beweist er, daß er unfähig ist, technisch zu denken. In der höchsten technischen Vollendung wird der Mensch mit seinem Instrument verwaht sein, denn es ist letzten Endes auch heute weniger entscheidend, was für Maschinen der Mensch besitzt, als der Geist, in dem der Mensch mit diesen Maschinen arbeitet. Der Führer wies in diesem Zusammenhang auf die sportlichen Aufgaben hin, denen sich das NSKK in so erfolgreichem Maße gewidmet hat. Das deutsche Kraftfahrzeugwesen hat in diesem Jahre gezeigt, daß es mit der ausländischen Konkurrenz fertig geworden ist. Nur wer dauernd nach Höchstleistungen strebt, kann sich in der Welt durchsetzen. Zum Schluß sprach der Führer dem NSKK seinen Dank und seine Anerkennung aus für die geleistete Mühe und Arbeit, die einmal unserem Volke reiche Früchte tragen wird.

Bei den Koburger alten Kämpfern

Der Führer begab sich dann, umjubelt von Tausenden, zum Ehrenmal der Stadt Koburg am Fuße der Festhalle und hierauf in den Rathaussaal, wo sich die alten Koburger Kämpfer versammelt hatten. Nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Schmidt führte der Führer aus: Der Name Koburg ist mehr als nur der Name irgendeiner Stadt. Von hier aus hat der heroische Freiheitsschritt der jungen Bewegung über ganz Deutschland seinen Ausgang genommen. Jammer wird der Geist einer Bewegung von der Haltung bestimmt sein, die sie bereits in ihrer Jugend offenbart. Dieses Ringen um die Nation, das damals hier in Koburg als eine Kühnheit ohne Gleichen bekannt hat, eines gelehr: Daß, wenn die

Vernunft durch die Gewalt zum Schweigen gebracht werden soll, die Vernunft mit Gewalt sich gegen die Gewalt durchsetzen muß.

Zum ersten Male hat sich hier in Koburg in diesen 800 Kämpfern die Kraft der Volksgemeinschaft gezeigt, die sich später so umfassend verwickeln konnte. Aus dieser ersten lebendigen Demonstration der Volksgemeinschaft ist aber auch das Bewußtsein erwachsen, daß jeder verpflichtet ist, sich mit Leib und Seele, mit feinem Verstand und seinen Körperkräften einzusetzen für die Volksgemeinschaft. Keiner ist zu gut, an den Opfern teilzunehmen, die auch andere zu tragen haben. Auf diesen Grundsätzen beruht unser ganzes heutiges volkstümliches Leben. Wenn wir heute auf diese Zeit vor 13 Jahren zurückblicken, dann erscheint das Geseheene uns allen wie ein Wunder, das alten Nationalsozialisten wie ein herrliches Wunder, anderen wie ein unbegreifliches Wunder. Es sind aber nicht nur die Tugenden des Willens und der Ent-

schlußkraft, die uns bis hierher geführt haben — nein, vielmehr noch die Beharrlichkeit, Genialität und augenblickliche Entschlußkraft können nie die unaussprechliche Entschlossenheit ersetzen. Unter keinen Umständen nachgeben oder kapitulieren! Ein Ziel ins Auge fassen und ihm beharrlich und unerschütterlich zustreben: Diese Tugenden unser gesamtes Volk zu lehren, dazu ist die alte Garde berufen!

Nach einem Ueberblick über das in den drei Jahren seit der Machtübernahme innen- und außenpolitisch erreichte Große schloß der Führer unter dem Jubel seiner alten Mitkämpfer: „Ich glaube, daß ich mich nach drei Jahren Regierung in dieser Stadt heute sehr wohl fühlen lassen kann. Ich freue mich, wieder einmal einige Stunden an dieser alten Kampfstätte verweilen und in die vielen alten treuen Gesichter meiner alten Kämpfer blicken zu können!“

Auch die Rückfahrt zum Bahnhof gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt. Am Samstag nachmittag traf der Führer in Rütberg ein, um den Fortschritt der Arbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände zu besichtigen.

„Wir werden alle Schwierigkeiten überwinden“

Höhepunkt der Versammlungswelle in Württemberg — Der Reichshaltalter in Crailsheim und Kalen

Eigenbericht der NS-Pressa

Am Samstag und am Sonntag hat die Versammlungswelle der Partei in Württemberg ihren Höhepunkt erreicht. In verschiedenen Städten fanden Kreisversammlungen statt, in allen größeren Oberamtsstädten Kundgebungen mit den führenden Männern von Partei und Staat. In den Dörfern und Städten sprachen in unzähligen Versammlungen die Gau- und Kreisleiter vor vielen tausend Volksgenossen. Es ist notwendig, an dieser Stelle einmal darauf hinzuweisen, daß auch diese Redneritätigkeit opfervoller Dienst ist, von dem sich die Volksgenossen nicht immer eine rechte Vorstellung machen. Denn es ist schließlich nicht das gleiche, ob jemand ausgerufen und frisch zu einer Sonntag-Nachmittagsfahrt in den Schwarzwald, auf die Alb oder ins Remstal fährt, oder ob die unermülichen Parteigenossen nach der anstrengenden Arbeit des Tages hinausfahren in die Nacht, in rauchigen Versammlungssälen sprechen und mit der Ausbrettung aller Leidenschaft ihre Hören aufstellen und zu einer gleichen inneren Haltung zwingen. Zu einer Haltung, die unserer großen und verantwortungsbewährenden Zeit entspricht. Das ist die Pflicht, der von den Männern der Bewegung freudig und bereitwillig getan wird, weil sie aus der Verantwortung ihres Führeramts heraus nicht anders können. So opfern sie zu Zeiten, wie in diesen Tagen Abend für Abend, ungerechnet jene Sonntage, die für andere Erholung und Entspannung bedeuten.

Einer der unermülichsten, der immer wieder die Parteigenossen anspricht, die Volksgenossen mit den Ideen der Bewegung erfüllt, ist

Gauleiter Pj. Murr

Am Samstag hat er in einer großen Kundgebung in Crailsheim zu den Notwendigkeiten der Stunde das Wort ergriffen. Kreisleiter P. Keinhart hatte die Partei und ihre gefamter Niederungen antreten lassen. Zu diesem Appell und zu den richtungweisenden Ausführungen des Gauleiters waren auch viele hundert Nichtparteigenossen erschienen. Von Gliederung zu Gliederung schritt der Gauleiter und nahm die Stärkewendung entgegen. Drinnen im Saal entboten viele Hundert dem Gauleiter ihren Gruß. Diese Menschen alle nahmen begierig auf, was er ihnen von der Neuordnung des deutschen Volkes verkündete. Diese Menschen, fast alle Männer und Frauen, die die Zeit vor dem Kriege noch erlebt hatten, sie konnten bestätigen, daß damals, trotz allen Gian-

worten folgt, zeigen stets wieder, wie sehr solche Gedanken vom Volk verstanden werden.

Sind die öffentlichen Versammlungen heute von einer beinahe unerwartet starken Willenspannung getragen, so ist dies in noch viel größerem Ausmaß dann der Fall, wenn alle Parteigenossen sich zusammenfinden, wie am Samstagabend in Kalen, wo die Ortsgruppe die zehnjährige Wiederkehr ihrer Gründung feierte. Nach zu später Stunde ergriff auch hier Gauleiter Pj. Murr das Wort und schilderte aus dem eigenen Leben heraus, wie wir Nationalsozialisten auf den verschiedenen Wegen des inneren Werdens zu Revolutionären geworden sind. Die Kompromißlosigkeit und die Rücksichtslosigkeit, mit der wir unsere Ansicht vertreten, hatte viele, so betonte der Gauleiter, früher abgetoßen und hält auch manche noch von uns fern. Niemanden aber, der sein Volk wirklich liebt, bleibt die Keit unseres Denkens erspart. Denn wenn wir unser Volk zur Größe führen wollen, so müssen alle uns nachfolgen den Weg, den die alte Parteigenossenschaft voranging.

Wir verkennen nicht, daß es für manche oft schwer sein mag, aber wir suchen nicht das Populäre, sondern wir tun das Notwendige. Niemals sollen die deutschen Volksgenossen, die neu zu uns gestoßen sind, sagen, daß sie genug getan hätten. Niemals, so rief unter dem Beifall der Versammelten der Gauleiter, werdet ihr das erreichen können, was die alten Parteigenossen getan haben. Als politische Menschen werden sie stets den anderen ein Vorbild sein. In ihrem Geiste werden wir alle leben und arbeiten müssen, wenn wir vorere Führer der Deutschen ist und wir brauchen uns nur in seinen Willen zu fügen und uns gehorchen zu ihm zu stellen. Wir müssen der großen geschichtlichen Stunde würdig sein und hinauswachen über das, was einst Parteibrosen und verbargen, müssen erkennen, daß wir Deutsche, nichts als Deutsche sind.

Wir wollen, daß einst die, die nach uns folgen, nichts anderes denken können, als daß wir deutsch gewesen sind, deutsch, würdig der großen Stunde, in die wir hineingeboren wurden.

Mit stürmischen Beifall dankten die Zuhörer ihrem Gauleiter und sangen begeistert dielieder des neuen Deutschlands. Anschließend nahm der Reichshaltalter und Gauleiter den Vorbemerkungen sämtlicher Formationen ab. Der Tag wurde mit einem deutschen Abend unter Aufführung eines großen Bauernspiels würdig beschlossen.

Runtius Defenigo
bei Reichsminister Kerkel

Berlin, 20. Oktober

Der apostolische Runtius Gesare Defenigo stattete am Freitag dem Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten Kerkel einen Besuch ab.

Neuer Schritt Kerkels
zur Befriedigung des kirchlichen Lebens

Berlin, 20. Oktober

Auf Anregung des Reichskirchenauschusses hat der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten Kerkel die evangelischen Landeskirchen ersucht, kirchenpolitische Disziplinerverfahren ruhen zu lassen und sich die gebotene Zurückhaltung bei Personalmaßnahmen aufzuwerlegen. Damit ist ein neuer wirkungsvoller Schritt auf dem Wege der Befriedigung des kirchlichen Lebens erfolgt.

Selbstauflösung
der Deutschen Sängerschaft

Leipzig, 20. Oktober

Der vom Verbandsführer der Deutschen Sängerschaft, Pj. V. v. H. v. d. E. v. d. L. einberufene Bundesführertag hat am 20. Oktober 1935 in Leipzig die Auflösung der Deutschen Sängerschaft (Verband der wassersportfähigen und landeserzgebener Sängerschaften an deutschen Hochschulen) und die gleichzeitige Ueberführung ihrer aktiven Mitglieder in den R.S.D. beschlossen.

Die neuen Reichsgesetze

Berlin, 20. Oktober.

Ueber das wichtigste unter den am Freitag vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzen, das Ehegesundheitsgesetz, wurde bereits im einzelnen berichtet. Den Wortlaut des Gesetzes erläuternd, stellt der Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium Dr. Gilt fest, daß sich der Gesetzgeber darauf beschränkt habe, Ehehindernisse nur in solchen Fällen zu schaffen, in denen ein verantwortungsbewußter Mensch schon von sich aus eine Ehe nicht schließen würde. Auch dürfen Ehegesundheitszeugnisse bis zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt von den Standesbeamten nur dann verlangt werden, wenn begründete Zweifel an der Gesundheit eines Ehepartners vorliegen. Erst nach einer angemessenen Uebergangszeit wird die Vorlage des Ehegesundheitszeugnisses von jedem Verlobten verlangt werden. Der nationalsozialistische Staat beschreitet hier wieder einen Weg, auf dem nicht das Verbot von Ehen im Vordergrund steht, sondern die Vererbung und Erziehung des Volkes zur Erbgesundheit und Rasseinheit.

Das Gesetz über die Beamtenentschuldung bestimmt, daß Beamte und Ruhestandsbeamte zum Zwecke ihrer Entschuldung ihre Dienstleistungen, Wartegeld, Ruhegehalt und die sonstigen laufenden Dienstbezüge bis zu zwei Dritteln des 1200 RM. jährlich übersteigenden Betrages abtreten können. Hat der Beamte kraft Gesetzes Unterhaltspflichten, so ist bei Unterhaltspflicht gegenüber einer Person nur die Hälfte, bei Unterhaltspflicht gegenüber mehreren Personen nur ein Drittel des 1200 RM. übersteigenden Betrages abtretbar. Dienstauswahrscheinlichkeiten sind nicht abtretbar.

Das Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber für die Volksgesundheit bedeutungsvollen Betrieben behält das Gesetz vom 13. Dezember 1933 über Betriebe, die für die Volkserhaltung von besonderer Bedeutung sind, im wesentlichen auf Krankenhäuser, Heilanstalten, Genesungsheime, Bade- und Kuranstalten, soweit sie vom Reich, den Ländern, Gemeinden oder Körperschaften öffentlichen Rechtes betrieben werden, aus. Im nationalsozialistischen Staat darf das eigenständige Interesse des Einzelnen nicht den Vorrang vor dem Allgemeinwohl haben. Die Sonderstellung dieser Anstalten beschränkt sich aber auf Ansprüche der Nachbarn gegen die Anstalt wegen etwaiger von der Anstalt ausgehenden Einwirkungen.

Das Gesetz zur Abänderung des Bürgersteuergesetzes entlastet die minderbemittelten Volksgenossen dadurch, daß die allgemeine Freigrenze von 100 v. H. auf 150 v. H. der Reichsfläche der Wohnortunterstützung erhöht wird. Für eine ganze Reihe kleiner Einkommensbezieher bedeutet das eine völlige Freistellung von der Bürgersteuer. Bedingt sind in die Erhöhung der allgemeinen Freigrenze nicht einbezogen, Verwitwete oder geschiedene Personen, zu deren Haushalt Kinder gehört haben oder die das 50. Lebensjahr überschritten haben, sind Verheirateten gleichzustellen. Weiter wird die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbezug in der Weise gestiftet, daß der Steuerpflichtige je nach der Größe des Vermögens die Bürgersteuer zu entrichten hat.

Das Gesetz über die Staatsbanken ermächtigt den Reichswirtschaftsminister, die zu einer prädominanten Organisation der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen zu treffen, bestehende Staatsbankgesetze, -sagungen und Stellenpläne zu ändern und neu einzuführen, wobei er vom bestehenden Landesrecht abweichen darf. Er kann auch die Aufsicht über die Staatsbanken übernehmen. Das Gesetz über das Ingenieurkorps der Luftwaffe bestimmt, daß die Angehörigen dieses Korps Angehörige der Wehrmacht sind, und den Bestimmungen über die Leiste und Rechtsverhältnisse der Beamten der Luftwaffe unterliegen. Weiter regelt das Gesetz das Beamtenverhältnis der Angehörigen des Ingenieurkorps der Luftwaffe.

Kurzberichte der NS-Presse

Wie gelogen wird, beweist die Behauptung eines türkischen Blattes, daß das Deutsche Nachrichtenbüro im Funk Meldungen über blutige Kämpfe in Italien verbreitet hätte. Täglich gibt aber ein offizieller Sender täglich nach Mitternacht Tendenzmeldungen in allen möglichen Sprachen durch, da keine Regierung besonderes Interesse an solchen „Rißversandnissen“ hat.

Ritzige Rekrutenabzeichen mit dem Hakenkreuz, dem Falkenkreuzwimpel und den Reichsfarben sind verboten.

Die Reichsfilmkammer ist nunmehr auch der Internationalen Filmkammer beigetreten.

Der arische Ahnennachweis ist Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur Deutschen Studentenschaft. Zur Immatrikulation ist der Nachweis der arischen Abstammung bis zu den Großeltern einschließ-

lich durch Vortage standes- bzw. kirchamtlicher Urkunden erforderlich.

Die beiden Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ haben zu Erprobungswecken eine Atlantikfahrt angetreten und werden zwischen 25. und 28. Oktober auf Madeira anlaufen. Am 9. November kehren sie in die Heimat zurück.

Eine kommunistische Geheimdruckerei, die dritte innerhalb weniger Monate, wurde von der Polizei in Budapest aufgehoben.

Ministerpräsident General Göring nahm am Sonntag an der Einweihung des Hermann-Göring-Rooges an der Westküste Schleswig-Holsteins teil.

Erfolgreich abgeschlossen wurden die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen. Bis Jahreschluss ist der dänischen Landwirtschaft eine erweiterte Einfuhrmöglichkeit von Butter, Eier und Schmalz zugesprochen, während die dänische Regierung Möglichkeiten für eine erweiterte Einfuhr deutscher Waren zugesagt hat.

SA-Führer, die zur Verfügung (J. A.) der Obersten SA-Führung oder der Einheiten stehen, müssen künftig monatlich einmal zu einem Appell durch den Standortführer befohlen werden, um sie über alle laufend ergehenden Befehle zu unterrichten und die engste Verbindung mit der aktiven SA aufrechtzuerhalten.

Die Spendenlisten 7, 8 und 9 einschließlich eines Nachtrages zur Spendenliste 6 der Reichsführung des Winterhilfswerkes weisen einen Gesamtspendeneingang

Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland

Berlin, 20. Oktober.

In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers und des Reichsleiters Rosenberg fand am Sonntag in der mit den höchsten des neuen Reiches geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität die feierliche Eröffnungssitzung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland statt.

Dem Festakt wohnten neben den vor kurzem ernannten Mitgliedern des Instituts zahlreiche führende Vertreter aller Gliederungen der NSDAP, der Reichsministerien und der Wissenschaft bei. Es waren u. a. zugegen die Staatssekretäre Kunze und Stuckart, SA-Obergruppenführer v. Jagow, SS-Brigadeführer Dr. Reischle, die Obergruppenführer Czmann und Dr. Ulsadel, Dr. Groß, Dr. Hanshaengl und die Rektoren der Berliner Universität und der Technischen Hochschule.

Die Aufgaben des Reichsinstituts

Im Mittelpunkt der Feier stand eine programmatische Rede des Präsidenten des Instituts Prof. Dr. Walter Frank über „Nationalsozialistische Geschichtsbetrachtung“. Der Redner setzte sich zunächst in längeren Ausführungen mit der voraussetzungslosen objektiven Geschichtsbetrachtung einer vergangenen Zeit auseinander, um dann zu dem eigentlichen Aufgabengebiet des neuen Reichsinstituts überzugehen.

Das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland, so betonte Professor Frank, sei nicht künstlich gemacht worden, sondern lebendig geworden. Es sei nicht so gewesen, daß von oben her plötzlich eine Organisation geschaffen worden sei, zu der erst ein Inhalt hätte gesucht werden müssen, sondern im jahrelangen Kampf hätten sich kraft eigenen Rechts und eigener Pflicht lebendige Kräfte zum Leben emporgedrungen und dieser Geist baue sich heute seinen Körper. Ein äußerer Auftrag sei immer sinnlos, wenn er nicht den inneren Auftrag zur Voraussetzung habe.

Professor Dr. Walter Frank gedachte ins-

besondere des Führers, der durch sein Werk der Kunst und der Wissenschaft das Tor zu neuer Schöpfung aufgeschlossen habe. Der Führer habe unser Volk auf die hohe See großer politischer Schicksale wieder hinausgeführt. Professor Frank dankte ferner dem Stellvertreter des Führers, dem Bevollmächtigten des Führers für die weltanschauliche Schulung und dem Reichswissenschaftsminister für die Förderung des neuen Instituts.

Die Senatsnathwahlen in Frankreich

Paris, 20. Oktober.

Die Senatsnathwahlen am Sonntag, die, wenn nötig, in drei Wahlgängen abgewickelt werden und sich auf 107 Senatsitze in 32 Departements von insgesamt 89 erstrecken, dürften kaum Verschiebungen bringen, die als Kursänderungen großen Ausmaßes gewertet werden könnten.

Der Hauptkampf spielt sich in der Hauptstadt selbst ab. Hier haben 1256 Wahlmänner 10 Senatsitze zu vergeben, um die sich Politiker, darunter der Ministerpräsident, bewerben. In Paris steht eine Liste der Volksfront einer republikanischen Liste gegenüber, die zwar nicht eigentlich rechtlich errichtet ist, aber doch die wohlwollende Zustimmung von Kreisen genießt, die weiter rechts stehen, als die Männer auf der Liste selbst. Riffenmäßig könnte die Volksfront sich in Paris und Umgebung durchsetzen, allerdings muß sie erst noch ihren inneren Zusammenhalt beweisen, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß Elemente ihres rechten Flügels dank der geheimen Wahlordnung abtrünnig werden und unter Betonung abtrünniger Beharrung zwar nicht für die gegenrechtliche Liste, aber für Laval, der auf ihr steht, stimmen. Eben weil der Ausgang nicht mit Sicherheit vorausgesagt werden kann, hat Laval auch in seiner Heimat, in Bay de Dome, eine Rückversicherung vorgenommen. Dort wird er sicher gewählt werden. Ein Sieg für ihn wäre es aber nur, wenn er in beiden Wahlbezirken gewählt würde.

von 1218 372,52 RM. auf, davon 27 400 RM. aus Württemberg. Die Gesamtsumme der bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes bisher eingegangenen Spenden beträgt daher 32 972 031,05 RM.

besondere des Führers, der durch sein Werk der Kunst und der Wissenschaft das Tor zu neuer Schöpfung aufgeschlossen habe. Der Führer habe unser Volk auf die hohe See großer politischer Schicksale wieder hinausgeführt. Professor Frank dankte ferner dem Stellvertreter des Führers, dem Bevollmächtigten des Führers für die weltanschauliche Schulung und dem Reichswissenschaftsminister für die Förderung des neuen Instituts.

Professor Dr. Frank bezeichnete als die vier Aufgaben, die sich das Institut zunächst gestellt habe:

1. Die Geschichte des Einbruches der westlichen Idee in Deutschland von 1789 bis 1918, ihre Wirkungen und Gegenwirkungen.
2. Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegungen im 19. Jahrhundert.
3. Die Geschichte der deutschen Philosophie im 19. Jahrhundert.
4. Die Geschichte der deutschen Judenfrage im Zeitalter zwischen der französischen und nationalsozialistischen Revolution.

Dieser Arbeitsplan stelle jedoch erst einen Anfang dar. Wenn das Reichsinstitut als die erste wissenschaftliche Körperschaft Deutschlands, die aus dem Geist der nationalsozialistischen Revolution heraus gegründet worden sei, im Augenblick auch noch das materiell demie Institut Deutschlands sei, so werde es doch den Beweis erbringen, daß es das reichste an Willenkräfte sei, und daß dieser Wille auch die Materie zwingen werde. Ehrliche Mittel zu sein wollen die großen Traditionen der deutschen Geschichtswissenschaft und den großen Triebkräften der nationalsozialistischen Revolution sei die Aufgabe unseres Lebens. „In diesem Sinne wollen wir zusammenstehen im Kampf um ein neues Zeitalter deutscher Größe.“ Mit diesen Worten schloß Prof. Dr. Frank. Langanhaltender Beifall folgte seiner Rede. Der Stellvertreter des Führers und Reichsleiter Rosenberg drückten ihm spontan mit den besten Wünschen für die Arbeit des Instituts die Hand. Am Nachmittag trat der Sachverständigenbeirat des Reichsinstituts zur ersten geschlossenen Arbeitssitzung im großen Sitzungssaal des Reichswissenschaftsministeriums zusammen.

möchte hier wiederholen, daß dieser Streit kein britisch-italienischer Streit ist. Es ist ein Streit zwischen Italien und dem Völkerverbund. Denn Großbritannien ist nicht isoliert vorgegangen und Großbritannien wird nicht isoliert unternehmen. Das Ziel des Völkerverbundes heißt Frieden und nicht Krieg, und Krieg ist das Letzte, was die britische Regierung beabsichtigt. Es hat zu viel Kriegsgerede gegeben und all dieses Gerede ist von Lebel. Wir sind jederzeit bereit, eine sich bietende Gelegenheit zur Herbeiführung einer Veröhnung zu ergreifen. Außerhalb Englands behauptet man, eines der Hauptziele der englischen Haltung sei, den Faschismus in Italien bekämpfen und umstürzen zu wollen. Das ist eine gefährliche Lüge. Welche Regierung Italien hat, geht nur Italien etwas an. Die Zeiten seien vorbei, in denen England zu den Waffen griff, um eine Regierungsform zu stürzen, weil sie anders geartet sei als die in England bestehende.

Das ist ein ziemlich kalter Dusch auf die Hoffnungen vor allem Moskaus, aber auch der internationalen Freimaurerei. Ob aber die Vereinbarung, die im wesentlichen die Zurückziehung eines Teiles der — wie man in Rom behauptete — „wegen Eingeborenenunruhen“ nach Äthiopien transportierten italienischen Truppen bei gleichzeitiger Zurückziehung der nach Gibraltar dirigierten zwei Schlagschiffe der britischen Heimaflotte (wofür Frankreich die Unterstützung der britischen Flotte im Falle eines italienischen Angriffes zugesagt hat) umfasst, die Gefahren im Mittelmeerbecken endgültig beseitigt, muß abgewartet werden. Denn es war von Anfang an klar, daß Großbritannien nur als Beauftragter des Völkerverbundes auftreten wird; andererseits sind die internationalen Kräfte, geführt von Moskau, unentwegt am Werk, durch einen Erfolg gegen den italienischen Faschismus die eigene Stellung zu verbessern.

Nur im Lager Laval herrscht eitel Freude und Zufriedenheit. Das französische „Ja“ auf die britische Ankage umfaßt nicht weniger als neun Schreibmaschinenrollen, also mindestens zwintausend Worte. Wirkliche Sanktionen gegen Italien sind bis Monatsende hinausgeschoben. Ob sie Laval retten werden, hat am Sonntag die Spannung der Senatswahlen in Frankreich durchleben mußte und am 20. Oktober dem Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten Rede und Antwort geben muß. In Paris wird es sich voraussichtlich entscheiden, ob die römischen Kommunisten festzulegen oder ersthafte Verbände auf den politischen Ästen im Mittelmeerbecken sind.

Sanktionskonferenz bis Monatsende vertagt

hl. Genf, 20. Oktober

Sonntagabend hat sich die Sanktionskonferenz bis 31. Oktober vertagt, nachdem drei weitere Vorschläge angenommen worden waren. Vorschlag 3 (Boykott italienischer Erzeugnisse), der frühestens zum Monatsende in Kraft tritt, wurde gegen den Widerspruch Österreichs, bei Stimmenthaltung Ungarns und bei Annahme von Entschuldigungsansprüchen durch Chile, Iran, Uruguay und Paraguay angenommen. Vorschlag 4 (Zufuhrsperre für gewisse kriegswichtige Rohstoffe) wurde zur Gänze, Vorschlag 5 (gegenseitige Unterstützung der an Sanktionen teilnehmenden Staaten) wurde nach Befestigung der Bestimmungen, die sich gegen Nichtvölkerverbundmitglieder und gegen die an den Sanktionen nicht teilnehmenden Staaten angenommen.

Drei Arbeitsabläufe in der englischen Rüstungsindustrie

London, 20. Oktober

Wie englische Blätter melden, arbeiten die Rüstungsfirmen in Sheffield mit einem seit dem Weltkrieg noch nicht dagewesenen Hochdruck. In mehreren Firmen wurde die Arbeitszeit auf drei Schichten täglich erhöht. Sofort nach dem Ablauf der Flottenverträge soll die Zahl der modernen Kreuzer auf 60 bis 70, also auf das Doppelte erhöht werden.

Arthur Henderson †

London, 21. Okt. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, ist am Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben.

Arthur Henderson, der am 1. 8. 1861 in Glasgow geboren wurde, war zuerst Arbeiter und dann Gewerkschaftsbeamter. Im Jahre 1900 wurde er zum ersten Mal ins Parlament gewählt und bald errang er eine führende Stellung in der englischen Arbeiterpartei. In den Jahren 1915/16 war er zum ersten Mal als Unterrichtsminister Kabinetmitglied. Im Jahre 1917 wurde er als Bevollmächtigter nach Rußland geschickt und im gleichen Jahr als Minister ohne Sach in das Kabinett Lloyd George berufen. 1924 wurde er Innenminister, und in den Jahren 1929/31 leitete er im zweiten Kabinett MacDonald das Außenministerium. Im Jahre 1932 wurde Henderson zum Präsidenten der Genfer Abrüstungskonferenz gewählt.

Die „Entspannung“ im Mittelmeer

Laval glaubt einen Erfolg errungen zu haben

eg. London, 20. Oktober.

Je nach Temperament, Reigung und Einstellung feiert die Welt rund um das Deutsche Reich die „Entspannung“, die nach der Unterredung Mussolinis mit den Völkerverbundern Großbritanniens, Frankreichs und Argentiniens am Freitag eingetreten ist. Ueber die Unterredung wurde folgende amtliche Mitteilung in Rom und London ausgegeben:

„Der britische Botschafter suchte den italienischen Regierungschef am 18. Oktober auf und gab ihm die Versicherung, daß die britische Regierung keinerlei Abhängigkeit, irgendeinen Schritt in bezug auf den gegenwärtigen Streit zwischen Italien und Äthiopien einzuleiten, der über ihre kollektiven Verpflichtungen als lokales Mitglied des

Völkerverbundes oder über das hinausgehen würde, worüber Uebereinstimmung und Empfehlung durch den Völkerverbund gemäß den Bestimmungen der Völkerverbundkonvention erreicht sei.“ Sir Eric Drummond setzte des weiteren auseinander, daß die Haltung der britischen Regierung in dieser Frage in keiner Weise durch eigenartige Beweggründe bestimmt sei. Alle bezüglichen Erklärungen entbehren jeder Begründung und würden lediglich durch Personen verbreitet, die schlecht informiert seien oder den Wunsch hätten, Unheil zu stiften.

Diese Zusicherungen Sir Drummonds wurde noch präzisiert durch eine Rede des britischen Ministerpräsidenten Baldwin am Samstag in Worcester, in der er u. a. sagte: „Ich



Aus dem Heimatgebiet

Wetterbericht

Starker nördlicher Tiefdruck hat eine Verschlechterung der Wetterlage gebracht.

Vorausichtige Mitteilung für Dienstag und Mittwoch: Unbeständiges, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Wohltätig man WSW-Spenden?

In der letzten Mitteilung über weitere Spenden aus Württemberg zum Winterhilfswerk sind die Konten des Winterhilfswerkes nicht richtig angegeben. Die Konten des Winterhilfswerkes 1935/36 der Gauführung sind: Postfachkonto Stuttgart Nr. 103 oder Konto bei der Württ. Landesparcasse Stuttgart Nr. 4000.

Landesbauernführer Arnold zum Winterhilfswerk

Landesbauernführer Arnold veröffentlichte im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg nachstehenden Aufruf zum Winterhilfswerk:

Schwäbische Bauern und Bäuerinnen! Zum drittenmal hat der Führer das deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufgefordert. Er hat sich wiederum an alle Deutschen gewandt und um Gefüge, welche Pflichten jeder einzelne Volksgenosse gegenüber der Gesamtheit, die überhaupt erst seine Existenz, sein Leben garantieren kann, hat. Der Führer hat den tiefen Sinn und Zweck des Winterhilfswerkes so überzeugend dargelegt, daß sich ihm kein Volksgenosse entziehen kann.

Die schwäbischen Bauern und Bäuerinnen haben schon zweimal bewiesen, daß sie auch im Rahmen des Winterhilfswerkes bereit sind, Opfer zu bringen, um dadurch beizutragen, daß kein Volksgenosse in den härtesten Monaten des Jahres hungern und frieren muß. In hartem Mühen und Ringen ist es dem Führer und seinen Mitarbeitern in wenigen Jahren gelungen, die noch vor kurzem völlig zerstörten Lebensgrundlagen des deutschen Volkes wieder herzustellen. Das deutsche Volk und mit ihm sein Bauernstand, haben wieder die Gemütsheilung gefunden, die es nicht mehr zulassen wird, daß auch nur ein einziger, soweit er sich selbst zu ihrer Befreiung, hungern und frieren soll.

Schwäbische Bauern und Bäuerinnen! Ihr werdet euren Opfergeist beim dritten deutschen Winterhilfswerk wiederum beweisen. Bei euch steht die Möglichkeit, durch Lebensmittelspenden zahlreiche kinderreiche Familien und alle erwerbsfähige Volksgenossen vor der Härte des Hungers zu schützen.

Es gibt keine bessere Gelegenheit, dem Führer unseren tiefsten Dank zu erweisen, als die überzeugende Tat beim Winterhilfswerk 1935/36. Das Winterhilfswerk ist eine Prüfung echter Lauterkeit. Die schwäbischen Bauern und Landwirte werden sie bestehen.

Neuenbürg, 21. Oktober

Verkehrsunfall. Am Samstagabend gab es auf der Straße beim Krankenhaus einen Zusammenstoß zwischen einem heiligen Motorradfahrer und einem auf der linken Seite der Fahrstraße fahrenden und schlecht beleuchteten Fahrzeug. Der Motorradfahrer erlitt ernsthaftere Verletzungen am Fuß und mußte sofort in das Krankenhaus verbracht werden. Der Autofahrer trug leichte Verletzungen davon. Es kann nicht genug betont werden, daß jedes Fahrzeug vorrichtigstmäßig beleuchtet und mit einem Rückreflektor versehen sein muß. Zahlreiche Unfälle werden durch Nichtbeachten dieser Vorschriften verursacht.

Birkenfeld

Im Gegensatz zu anderen Gemeinden des Kreises findet hier die Kirchweih erst am 11. November statt. Gestern Sonntag war es deshalb im Ort ruhig. Viele Birkenfelder machten einen Spaziergang dorthin, wo Kirchweih stattfand oder auch in die Weinorte der Nachbargemeinde. Sportlich war nicht viel los, dagegen zog das Spiel im Dröglanger Tal, wo der 1. F.C. Vorzheim gegen Freiburg spielte, viele Sportfreunde an. Das hochinteressante Spiel wurde von dem alten heiligen Sportsmann Regemann geleitet. 16 Jahre schon amtiert Regemann in dieser Eigenschaft beim Fußball. Wie Birkenfelder freuen uns darüber, daß der alte König wieder als Schlichter in die höchste Klasse berufen wurde. Seine Tätigkeit auf diesem exponierten Posten gereicht der heiligen Sportgemeinde zur Ehre.

Politische Kundgebung

Birkenfeld, 19. Oktober.
Es ist unendlich schade, daß so wenig Zuhörer den Vortragabend der Ortsgruppe Birkenfeld am Freitagabend besuchten. Kritikende gibt es doch so viele hier; warum kommen die nicht, wenn die Gelegenheit geboten ist, aus dem Munde eines alten Nationalsozialisten nationalsozialistischen Gedankensatz zu hören? Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß viele Birkenfelder der Wirklichkeit und damit der Wahrheit bewußt sind dem Wege gehen.

Ein Spruch „Freiheitsfahne, wir grüßen dich!“ leitete den Abend ein. Als der Badenweiler Marsch aufgeklingen hatte, wurde dem Sprecher des Abends, Kreisleiter Kleiner, Walling das Wort erteilt. In warmen Worten sprach er aus dem Herzen zu den Herzen aller Zuhörer. Aus seinen Ausführungen sei etwa folgendes entnommen:

Nachdem wir alle, die wir das Glück hatten, daran teilnehmen zu dürfen, unter dem Eindruck eines großen Ereignisses, den Tagen von Nürnberg. So wie wir einst um die Macht im deutschen Staate gerungen haben, wollen wir mit demselben Eifer um die Seele des deutschen Volkes ringen. Wir fragen nicht nach Lohn. Nichtsahnend unseres Bandens darf einzig und allein die nationalsozialistische Idee der deutschen Volksgemeinschaft sein. Es gilt, aus den Trümmern einer verfallenen „bürgerlichen“ Welt, die viel Geld über alles stellt, einen neu-deutschen Menschen zu schaffen, der wieder in seinem Innersten Platz hat für Ideale. Von Gleichmacherei wollen wir nichts wissen, so wie es bolschewistischer Wahnsinn lehrt; aber wenn ein Volk in Not ist, dann hat es gleichermaßen alles in einen Topf zu werfen, um gemeinsam der schlechten Zeit fernzu zu können. Wenn wir einmal so weit sind, daß beide Teile, die Lebenden und die Reichenden, ganz in nationalsozialistischen Sinn gezogen sind, dann haben wir fest, und seine Gefahr ist groß genug, um die deutsche Nation auf die Knie zu zwingen.

Nationalsozialismus ist eine Idee der Tat. Die Ketten der Verfallenen sind gebrochen. Ein Volksgenosse ist geschaffen und gibt uns Ruhe und Sicherheit. Das deutsche Volk ist für die Zukunft gesichert. Eindeutig steht fest, daß die Deutschen Herr sind in Deutschland und nicht eine kleine Minderheit. — So wird Punkt für Punkt des Programmes der NSDAP verwirklicht. Und gewiß, es gibt da noch viel, viel zu arbeiten, Neues anzugreifen und auch Altes zu verbessern. Deshalb, nützlicher Volksgenosse, helfe mir, greife zu und arbeite; denn du hast unendlich viel vorsummiert! Hast du früher die machende Stimme des kleinen Säuslers der Nationalsozialisten gehört? Ja, aber du wolltest nichts von Nationalsozialismus wissen, weil du ihn nicht verstanden hast! Was meinst du, überlege einmal, wie weit wir heute schon wären, wenn wir ab 1933 die deutsche Nation in nationalsozialistischen Sinne hätten führen können? Tröstet du nicht einen Teil der Schuld daran, daß wir erst seit 1933 in Deutschland Aufbaubarbeit leisten können? Darum sei kein kleiner Geist, erkenn die Größe der Zeit, trotz verübenderer Not und reibe dich ein in die Kolonne des neu-deutschen Menschen.

Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935/36

Neuenbürg, 20. Oktober.
In Anwesenheit von Kreisleiter Böpple, Landrat Lempy, zahlreicher Bürgermeister, Vol. Leiter sowie der örtlichen NSDAP-Kreisleiter, Vertreter der SA, der NS-Frauenenschaft, der SA und des deutschen Roten Kreuzes, wurde am Sonntag nachmittag im „Kornsaal“ das große deutsche Winterhilfswerk eröffnet. Dr. Dorn, Ehrenvorsitzender, der Kreisamtsleiter der NSDAP, beehrte den zahlreichen Besuch als einen hoffnungsvollen Auftakt für das WSW 1935/36. In kurzen Jügen entwarf er Johann ein Bild von der Arbeit, die dem WSW obliegt. Notwendig sei vor allem ein planmäßiges Arbeiten der NSDAP in den einzelnen Orten und ein harmonisches Zusammenarbeiten mit den politischen Stellen sowie mit der NS-Frauenenschaft und anderen NS-Organisationen. Wichtig sei besonders die Betreuung der NS-Frauenenschaft mit bestimmten Aufgaben, die schon von Natur aus der Frau mehr liegen. Wenn in irgend einer Organisation Sozialismus der Tat verlangt werde, so in der NSDAP und jetzt im WSW. Wer an diesem großartigen, edlen Hilfswerk mitwirkt, der bewirkt im wahren Sinne des Wortes den Willen des Führers und den leuchtenden Grundsatze der Bewegung: Gemeinnutz vor Eigenem. Es war der Führer, der in seiner Eröffnungssprache sagte, daß wir den größten Krieg und die bedeutungsvollste Entscheidungsschlacht führen, indem wir durch dieses Werk das Volk erobern wollen. Diese herrlichen Worte sollen auch bei der WSW-Arbeit im Kreis Neuenbürg richtunggebend sein. Sie erfüllen uns mit Stolz und mit großer Zuversicht und wir alle, die wir dem Werke des Führers dienen, wollen in der vordeckten Linie tätig sein.

Dort wollen wir hingehen, wo schwere Not die Menschen bedroht. Maßgebend bei unserem Handeln ist die kameradschaftliche Hilfe. Jeder deutsche Volksgenosse, ohne Unterscheid des Standes oder der Konfession wird dieser Hilfe teilhaftig, sofern er unerschrocken in Not geraten und nicht in der Lage ist, sich selbst helfen zu können. Unsere Hilfe unterscheidet sich darin, daß wir keine Almosen geben, sondern im Sinne der lebendigen Volksgemeinschaft helfen.

Wir sehen jedoch voraus, daß jeder, der in Not gekommen ist, auch selbst versucht, sein

Calmbach

Heute nacht gegen 2 Uhr ereignete sich in der schwarzen Straße mitten im Dorf ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Weinsfuhrwerk. Der Personenauto fuhr auf das Weinsfuhrwerk mit ziemlich starker Wucht. Eines der Pferde wurde schwer verletzt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Die Schuldfrage an dem Unfall bedarf noch der behördlichen Klärung.

Dobbel, 21. Okt. Gestern früh ereignete sich auf der Straße von der Eschmühle nach hier ein Verkehrsunfall, der nach verhältnismäßig glimpflich abging. Ein Personenauto geriet in der ersten Kurve plötzlich über die Fahrbahn und stürzte den steilen Berghang hinunter, wobei er sich mehrmals überschlug. In dreierlei Höhe des Hanges blieb der Wagen an einem Baum hängen. Der Fahrer, der sich nicht mehr aus dem Auto retten konnte, lag unter dem Wagen. Es war ein Glück, daß gleich Leute in der Nähe waren, die den Mann aus seiner gefährlichen Lage befreien konnten. Seine Verletzungen sind zum Glück nicht schwerer Natur.

Engelsbrunn, 21. Oktober. Infolge schwerer Armut und wegen Gefährdung des Straßenverkehrs mußte ein Mann in kollisierendem Gemahrsam genommen werden. Ein anderer Mann mischte sich in diese Sache und machte dem betr. Beamten gegenüber beleidigende Ausäußerungen; er wird sich diesemhalb zu verantworten haben.

Zellbrunn, 19. Okt. Gestern fand nach siebenjähriger Unterbrechung wieder eine Gemeindeversammlung in dieser Gemeinde durch Herrn Landrat Lempy statt. In der darauffolgenden Sitzung mit den Gemeindevätern konnte Landrat Lempy berichten, daß die Verwaltung noch innen und außen in bester Ordnung sich befindet. — In der gefrigen Sitzung des Kirchgemeinderats Tübingen ist Bürgermeister Schlech mit 21 von 23 abgegebenen Stimmen zum Kirchenpfleger der Universitätsstadt Tübingen gewählt worden.

Gräfenhausen, 21. Okt. Noch gut abgeklauten ist am Donnerstagabend ein Unfall, der sich auf dem Weg von Neuenbürg nach Gräfenhausen ereignete. Ein Mädchen von hier, das von der Arbeit heimkehrte, wurde von einem Kutschwagen, der eine schwache Beleuchtung hatte, angefahren und trug durch den Sturz eine Fußverletzung davon. Der Unfall hätte leicht schlimmere Folgen haben können. Dieses Vorwissen, wie noch viele andere, ist wieder eine Warnung an die, die immer noch ihre Fahrzeuge schlecht beleuchten haben.

Schwann, 21. Okt. In gütiger und körperlicher Frische konnte dieser Tage Frau Köhne D o s, Schneidermeister-Witwe, ihren 70. Geburtstag begehen, wozu ihr viele Glückwünsche zuströmten.

Los hat zu erleichtern. J. B. wäre es zunächst unrauhem, daß man jemand in einem Schwarzwalddorf Kopfen gibt, wenn der Nachweis erbracht ist, daß die betreffende hilfsbedürftige Person in der Lage wäre, Brennholzbedarf im Walde selbst zu holen.

Wir müssen trotz aller Hilfsbereitschaft streng sein, denn leider gibt es immer Menschen, die die Güte anderer mißbrauchen. Volksgenossen, die erbärmliche Unterstützung mißbrauchen, werden die strengsten Folgerungen aus ihrem unverantwortlichen Handeln zu gewärtigen haben.

Dr. Dorn gab dann im folgenden bekannt, was die NSDAP über die Sommermonate geleistet hat. Im Kreis Neuenbürg konnten für erholungsbedürftige Kinder 140 Freiplätze geschaffen werden, des weiteren 21 Plätze für die Hilferspender, außerdem wurden für 33 männliche Erholungsbedürftige Plätze bereitgestellt, 166 für Ferienkinder. In die Freizeittage konnten durch die Unterstützung der NSDAP 46 Mitglieder der SA, 214 Mitglieder der JS und 48 Mädchen vom WSW geschickt werden. Außerdem wurden zahlreiche erholungsbedürftige Mütter kinderreicher Familien, ebenso auch Männer durch die NSDAP in Dörfern zur Erholung untergebracht. Zur Mütterversorgung wurde gesagt, daß in dieser Beziehung noch mehr getan werden solle. Die Ergebungsdienste der betreffenden Familie und die Zahl der Kinder müsse besonders berücksichtigt werden. Die NSDAP konnte im Laufe des Sommers 33 Betten besorgen.

Was nun das WSW anbelangt, so müssen wiederum die Ortsamtsleiter der NSDAP die Hilfsbedürftigkeit feststellen. Die Anordnung bezüglich der Finanzhöhe ist von größter Wichtigkeit.

Kreisamtsleiter Dr. Dorn verlas dann noch einmal den Aufruf der Reichsregierung für die Mitarbeit am WSW und schloß seine Ausführungen mit dem Gebührenden, daß wir in unserem Rothandsbezirk wieder erfolgreich für das WSW arbeiten wollen. An alle Volksgenossen in Stadt und Land ergeht deshalb der Ruf: Helft mit an diesem vom Führer selbst eingeschickten Werk. Ihr leistet dadurch dem Volk und Vaterland die wertvollsten Dienste.

Kreisbeauftragter Schönberger verbreitete sich nun in längerer, sehr aufschlußreichen Ausführungen über die Art und Weise, wie das WSW 1935/36 durchzuführen ist. Er be-



Partei-Arbeiter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Wübbad. Am Mittwoch, 23. Oktober, abends 8 Uhr, ist Pflichtenabend, wozu hiesige und auswärtige Gäste willkommen sind. Das Geld für die verkauften Arbeitsbeschaffungs-Lose ist mitzubringen, ebenso fischen von drei Frauen die Handarbeiten bzw. Wolle, von der NSDAP bereits im Januar übergeben, noch aus und müssen nun unbedingt abgeliefert werden. Anschließend ist Verpflichtung der neuen Frauenchaftsmitglieder. Sprachstunde mittags 4-6 Uhr im Heim.

Am Dienstag abend um 6 Uhr ist Singstunde, ebenfalls im Heim, es wird volkstümliches Geschehen der gesamten Frauenchaft zur Pflicht gemacht. Die Leitung.

merkte, daß auf erbgelände und kinderreiche Familien, auf verdiente alte Kämpfer der Bewegung, die hilfsbedürftig seien, besondere Rücksicht zu nehmen sei. Vom WSW müssen auch Arbeitsbeschaffungs-Lose und Landbesitzer, soweit sie nicht schon in ihren Familien mit eingeschrieben sind, betreut werden, ebenso Rothandsarbeiter, Wanderer, die auf der Durchreise sind, können unterstützt werden, wenn sie gültige Ausweispapiere bei sich führen. Kleiderbeschaffung für Konfirmanden und Kommunisten erfolgt nicht durch das WSW, dies ist Aufgabe der Fürsorgeverbände. Spezielle Elemente, die sich durch ihre Lebensführung oder Einstellung zum Staat als unwürdig erweisen, sind zeitweise oder ganz aus dem Kreis der Unterstützten auszuschließen. Der Beschluß kann jedoch nur vom Kreisbeauftragten getroffen werden. Als Sonder-Vereinstellungen kommen zur Durchführung eine besondere Besichtigung der Hilfsbedürftigen an Weihnachten und am 30. Januar, dem Jahrestag der nationalen Erhebung. Geldspenden können nicht zur Auszahlung, es werden nur Sachspenden veranlaßt. Der Kreisbeauftragte macht bezüglich der Durchführung der Maßnahmen bei der Betreuung von Hilfsbedürftigen und der verschiedenen Sammlungen und sonstigen Aktionen für das WSW die notwendigen Ausführungen entsprechend den von der Gauamtleitung beziehungsweise vom Reichsbeauftragten erlassenen Richtlinien. Wird in diesem Sinne gearbeitet, so ist dem WSW 1935/36 wiederum ein schöner Erfolg garantiert. Der Kreisbeauftragte richtete an alle, die an dem großen Hilfswerk mitarbeiten, den Dank und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das WSW 1935/36 wiederum den vollen Beweis erbringen werde, daß wir eine lebendige Volksgemeinschaft sind und den Willen unseres Führers vollstreckten zum Wohl und Segen unseres Volkes.

Kreisleiter Böpple erinnerte in seiner glänzenden Ansprache daran, daß, als 1933/34 erstmals das WSW aufgegeben wurde, die Mörzler und Kleider angeht hätten, so etwas brauche man doch nicht. Diese Sorte Leute wollten eben den Sozialismus der Tat nicht wahr haben, weil sie ihn nicht kennen. Aber das große Werk marschierte und brachte großen Segen. Der Führer selbst hat dieses Werk geschaffen, um den notleidenden Volksgenossen zu helfen. Da gibt es keine katholischen und keine evangelischen, sondern nur notleidende deutsche Volksgenossen.

Es muß jedem Volksgenossen klar sein, daß die Mitarbeit am WSW und sein Opfer, das er bringt, eine selbstverständliche vaterländische Verpflichtung ist. Es ist der Wunsch des Führers, daß das WSW in seinem Ergebnis dasjenige von 1933/34 übertrifft. Fragen wie alle in unserem Kreis dazu bei. Jedem Parteigenossen und allen Mitgliedern der Formationen mache er es als Kreisleiter zur Pflicht, mitzuarbeiten. Sie sollen in vordere Front stehen. Mit diesen Worten gab Kreisleiter Böpple das WSW 1935/36 für eröffnet.

In der Ansprache wies die Kreisamtsleiterin, Frau Treutler, darauf hin, daß in allen Orten, wo die NS-Frauenchaft besteht, über die Wintermonate Maßnahmen eingerichtet werden, wo noch verwertbare Kleidungs- oder Wäscheartikel zurecht gemacht werden. Natürlich sollen für diese Arbeit solche Frauen und Mädchen herangezogen werden, deren Familien vom WSW betreut werden. Müttern oder Töchtern, die noch nicht nähen können, ist Gelegenheit zum Erlernen gegeben.

Landrat Lempy betonte, daß das WSW im Kreis Neuenbürg von besonderer Bedeutung sei. Viele Volksgenossen seien auf Unterstützung angewiesen. Als Vertreter der Kreisbehörde freute er sich, daß alle Gemeinden bei dieser bedeutungsvollen Veranstaltung vertreten seien. Man dürfe von dem Erfolg überzeugt sein. Als Vertreter des Roten Kreuzes wünschte er, daß durch die NSDAP auch die Sanitätsmänner zur Mitwirkung herangezogen werden. Dies wird der Fall sein. Kreisbauernführer Krauß machte Mitteilung über die

Je mehr sich unsere Bekanntheit mit guten Büchern vergrößert, desto geringer wird der Kreis von Menschen, an deren Umgang wir Geschmack finden. L. Feuerbach



Sammlung, die in den Orten durch die NS-Gemeinschaft für das WSB durchgeführt wird.
Kreisamtsleiter Dr. Dorn schloß die Versammlung, indem er an alle WSB-Ortsamtsleiter, Helferinnen und Helfer und an alle

sonstigen Stellen die Aufforderung richtete, sich einverstanden zu zeigen, damit wir im Kreis Neuenbürg im Sinne des Führers das Helfen können, wo Not ist. Auf den Führer und auf das deutsche Volk wurde von der Versammlung ein „Stegbrot“ ausgebracht.

Landjahredienst als Pflichteinrichtung bevorstehend

Eigenbericht der NS-Pressa

Stuttgart, 18. Oktober 1935.
In diesen Tagen heißt es in den acht Landjahrslagern, die in Württemberg für schulfreie Knaben und Mädchen durchgeführt wurden, den Tornister packen zur Heimkehr. So gern schließlich die Buben und Mädchen auch wieder in die Familie heimkehrten, so schmerzhaft wird auch für die meisten der Abschied von der zuchtvollen und lehrreichen Zeit sein, die sie in den Gemeinschaftslagern verbringen durften. Die Mehrzahl der Landjahrwilligen kommen ja aus den Städten und haben als fleißige Helfer der Bauern auf dem Feld und im Haushalt zum erstenmal einen tieferen Blick getan in bäuerliches Leben und bäuerliche Arbeit. Heute, nach dem halben Jahr, welches die Landjahrwilligen draußen zubrachten, stehen sie mit den Bauern auf Du und Du und werden, wenn sie zurückgekehrt sind in die Städte, eine lebendige Brücke bilden zwischen Stadt und Landvolk und so der Volksgemeinschaft dienen.
Am Montag, dem 28. Oktober wird auf Veranlassung des Kultministeriums in der Bühnenhalle in Stuttgart eine große Schlusskundgebung für das erste württembergische Landjahr stattfinden, wobei Sinn und Ziel des Landjahres lebendig dargestellt werden wird und Ausschlüsse in die künftige Gestaltung dieser segensreichen Einrichtung gegeben werden. Es kann heute schon mitgeteilt werden, daß ähnlich wie in Preußen auch in Württemberg das Landjahr durch Befehl zu einer Pflichteinrichtung gemacht werden wird. Außerdem haben die Landjahrwilligen und zwar sowohl die Knaben wie die Mädchen die Gewährung, daß sich die Arbeitsämter besonders um ihre Unterbringung in sehr kleinen Betrieben bemühen werden. Bei den Mädchen soll vor allem darauf gesehen werden, daß sie nicht in die Fabrik kommen, sondern in hauswirtschaftlichen Berufen auf dem Lande selbst untergebracht werden können.

Am gestrigen Donnerstag hatte das Kultministerium einen größeren Kreis von Persönlichkeiten zu einer Besichtigungsfahrt durch einige Landjahrslager eingeladen, um ihnen einen lebendigen Einblick zu geben. Zu der Fahrt, an der auch Innenminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Döhlinger, Staatssekretär Waldmann und Oberregierungsrat Dr. Traß als zuständiger Referent des Kultministeriums teilnahmen, waren die Oberbürgermeister verschiedener größerer Städte, Arbeitsämter und Arbeitsdienst, die SA-Gruppe Schwab, Hitlerjugend und W.M., Oberschulräte und Schulräte geladen. In zwei Omnibussen starteten die rund achtzig Teilnehmer in der Mittagszeit von Stuttgart aus. Durch das herbstlich bunte Land, in dem überall die Bauern fleißig daran waren, die Ähren zu ernten und Hirnen und Koppel von den Bäumen zu schüttelein, ging die Fahrt zunächst nach Gengenien im Kreis Rottenburg, zu dem dortigen Dubenlager. Es war wirklich eine Freude, die fleißigen, gefunden Buben bei ihrer Gruppenarbeit im heimlich lauberen Heim, beim Festbauen auf der Wiese und bei straffer Körperkult zu beobachten. Da war in allen Dingen, unter der vielstimmigen Führung des Lagerleiters Behold, ein Schwung und eine Begeisterung spürbar, die deutlich zeigte, mit welcher inneren Anteilnahme die Buben ihren Landjahredienst aufnahmen und durchführten. Von den Bauern konnte man hören, daß sie mit ihren Helfern sehr zufrieden waren und sie nur ungern scheiden sehen.

Nach zwei Stunden ging die Fahrt weiter nach Oberkornfeld bei Marbach, wo ein Mädchenlager in einem früheren Stützpunkt für adeliche Frauen untergebracht ist. Hier

hol sich ins Weibliche überföhrt, dasselbe erfreuliche Bild wie in dem Dubenlager. Die Mädchen tanzten und sangen in dem dümmrigen Baumgarten, dann spazierte man durch die blühlauberen Räume, in denen sie wohnen, durfte auch einen Blick von ihrem selbstgebackenen Bauernbrot versuchen, das herrlich schmeckte und erlebte schließlich die feierliche Einholung der Flagge mit. Hier wie in dem Dubenlager widmete Innenminister Dr. Schmid den Landjahrwilligen ausmunternde Worte voll herzlichster Wärme, wobei er vor allem auf ihre große und dankbare Aufgabe hinwies, lebendige Mittler zu sein zwischen Stadt und Land und so an der deutschen Volksgemeinschaft zu bauen.

Die Fahrtteilnehmer, die reiche und starke Eindrücke empfangen hatten, versammelten sich noch vor der Rückkehr nach Stuttgart zu einem Imbiß in der „Krone“ in Oberkornfeld, wo sie auch von dem dortigen „Neuen“ fochten, der heuer besonders gut geraten ist.

Württemberg als Vorbild für Ostpreußen

Feierliche Eröffnungsfest der Ostpreußen-Ausstellung

Stuttgart, 20. Oktober. Am Samstag vormittag wurde die Ausstellung „Kultur und Wirtschaft in Ostpreußen“ im festlich geschmückten Vortragssaal des Württ. Landesgewerbemuseums in Anwesenheit des Oberpräsidenten und Gauleiters der Provinz Ostpreußen, Koch, feierlich eröffnet. Wie sehr sich die Zusammenarbeit dieses Grenzlandes mit dem Lande Württemberg auch nach der persönlichen Seite hin ausgewirkt hat, beweis die außerordentlich große Zahl der Ehrengäste, die zu dem Eröffnungsfest erschienen waren. An ihrer Spitze bemerkte man Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Ministerpräsident und Kultminister Reger, Kultminister, Wirtschaftsminister Professor Dr. Behning, Innenminister Dr. Schmidt, stellv. Gauleiter Schmidt, Finanzminister Dr. Döhlinger, Staatssekretär Waldmann, Ministerialdirektor Dr. Dill, Stadtkommandant Oberst Rost, Landesfinanzamtspräsident Dr. Peiffer, sowie weitere Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

Die Feier wurde eingeleitet mit einem Flötenkonzert. Dierauf übermittelte Oberpräsident und Gauleiter Koch dem Reichsstatthalter und der württembergischen Regierung herzlich Dankesworte für die nachhaltige Unterstützung, die das Grenzland Ostpreußen bis zum heutigen Tag durch das Land Württemberg gefunden hat. In bewegten Worten schilderte er die besondere geographische Lage und wirtschaftliche Struktur seines Landes, in dem seit der Regierung Adolf Hitler wieder neue Hoffnung eingegeben sei. Württemberg sei die Vorlage der ostpreussischen Kultuarbeit, die besonders auf der volkspolitischen Linie liege. Gerade hier in Württemberg, das etwa vor 100 Jahren dieselben Verhältnisse hatte, wie sie in heutigen Ostpreußen bestehe, habe man in seiner ausgeprägten Landschaft ein Musterbeispiel gefunden. Wirtschaftsminister Prof. Dr. Behning sah sodann in der Beteiligung Württembergs auf der Ostmesse in Königsberg und in der heutigen Eröffnungsfest der Ostpreußen-Ausstellung den Beweis dafür erbracht, daß zwischen Württemberg und Ostpreußen enge Beziehungen bestehen. Beide Länder hätten sich im nationalsozialistischen Deutschland zu einer Schicksalsgemeinschaft und Zusammenarbeit vereinigt. Wir in Würt-

temberg haben uns freudig zur Verfügung gestellt, als es daran ging, die Arbeitsgemeinschaft Württemberg-Ostpreußen zu schaffen. Die Provinz Ostpreußen stehe in mächtigen Rängen um ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Kraft. Sie, die auf geistlichstem Vorposten stehe, müsse stark werden um ihrer eigenen und um Deutschlands Sicherheit willen. Die Ausstellung soll ein neues und wichtiges Bindeglied zwischen Ostpreußen und Württemberg sein. Mit einem dreifachen Sieg-Gelb auf den Führer und den gemeinsam gesungenen Nationalhymnen erklärte Wirtschaftsminister Prof. Dr. Behning sodann die Ausstellung für eröffnet.

Verbannung aller griechischen Kommunisten

Kündigung des parlamentarischen Systems

München, 20. Oktober.
Innenminister Schinas hat bekanntgegeben, daß alle Kommunisten ausnahmslos verbannt werden würden. Der Staat werde keinen Kommunisten mehr dulden. Die Maßnahme erstreckt sich auf 300 Kommunisten, die von der Leitung der Sicherheitspolizei bezeichnet werden. Sie werden auf die Insel Gestratios verbracht werden.

Der Regent, General Kondylis, wird eine Kündigung des parlamentarischen Systems vorschlagen. Danach wird die Zahl der Abgeordneten von 300 auf 60 herabgesetzt werden, von denen 10 vom König nach dem Vorschlag der Regierung bestimmt werden. Die übrigen 50 werden aus allen Klassen der Bevölkerung gewählt werden. Das Eigentumsrecht wird in ein Nupungsrecht für die Dauer von 99 Jahren abgeändert werden, nachdem das unbewegliche Vermögen in den Besitz des Staates übergegangen sein wird.

Brünner Irrenarzt von Geisteskranken erschossen

Prüna, 18. Okt.
Der Leiter der Psychiatrischen und Neurologischen Landesklinik beim Brünner Landeskrankenhaus, Universitätsprofessor Dr. Hubert Prohaska, wurde am Freitag von dem 30-jährigen Angefallenen der Arbeiterunfallversicherung, Kojmic Kesa, erschossen.

Kesa, der geisteskrank ist, war vor kurzem in der Klinik des Geisteskranken zur Untersuchung. Es handelt sich offenbar um einen Racheakt. Der Geistesranke hatte den Arzt vor seinem Hause am Krautmarkt erwartet und, als der Professor erschien, aus unmittelbarer Nähe vier Revolverkugeln auf ihn abgegeben. Dr. Prohaska wurde mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, erlag den schweren Verletzungen aber bereits auf dem Wege dahin. Er hinterläßt Frau und Kind.

Die Erde bebt in USA!

Schwere Erdstöße in der Stadt Helena (Montana)

Neuhort, 20. Oktober
Der Staat Montana wird seit sechs Tagen von schweren Erdstößen heimgeheuchelt, die von donnerartigen Geräuschen begleitet sind. Der Mittelpunkt des Erdbebengebiets ist die Stadt Helena, wo bereits 60 Erdstöße von mehr oder weniger großer Stärke seit vergangener Samstag beobachtet wurden. Ein besonders starker Stoß am Freitag abend zerstörte die Lichtleitung, so daß die ganze Stadt in völlige Dunkelheit geriet. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine furchtbare Erregung; vor allem in den Theatern und Lichtspielhäusern spielten sich wahre Schreckensszenen ab. Die Besucher der Vorstellungen kämpften verwehelt unter einem ununterbrochenen Regen von Mürtel und Gipsbrocken um die Ausgänge. An verschiedenen Stellen der Stadt brach Feuer aus. Mehrere Häuser stürzten ein. Unter ihren Trümmern liegen vermutlich noch zahlreiche Menschen begraben.
Das Erdbeben in der Stadt Helena

dauerte etwa zwölf Sekunden. Durch herabfallende Ziegelsteine wurden nach den bis Samstag mittag vorliegenden Meldungen 30 Personen getötet und über 20 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sachschaden wird auf annähernd 1 Million Dollar geschätzt. Die neue Hochschule ist stark in Mitleidenschaft gezogen worden. In einer großen Biskuitfabrik stürzten zwei Stockwerke ein. Auch das Dach des Staatsarsenals stürzte auf die Straße und beschädigte die im Hofe des Arsenals aufgefahrebenen Kraftwagen der Staatsmiliz. Die Staatsmiliz hält sich in Alarmbereitschaft, jedoch ist der Ausnahmezustand noch nicht erklärt worden.

Leichtere Erdstöße, die mit dem Erdbeben in Montana offensichtlich in Zusammenhang stehen, wurden auch im Staate Idaho und in der Bundeshauptstadt Washington verspürt.

Auch aus etwa 20 Ortschaften zwischen dem Yellowstone-Nationalpark und der kanadischen Grenze werden Erdstöße gemeldet, jedoch scheint der Sachschaden nicht sehr bedeutend zu sein. Allerdings sind die Telefonverbindungen nach zahlreichen Ortschaften noch unterbrochen. Die Erdstöße scheinen auch in verschiedenen Orten in Westkanada aufgetreten zu sein.

Der Sport am Sonntag

Das Wetter des gestrigen Reichweh-Sonntag war dem Fußball-Pflichtspielbetrieb nicht gerade günstig, sodas die Sportplatzanlagen nicht den Zuschauerbesuch aufzuweisen hatten, wie diese tatsächlich im Hinblick auf die Wichtigkeit der Spiele erwartet werden ist. Aber umfänglicher interessieren die Spielergebnisse in den einzelnen Klassen, die unseren Vereinen insbesondere in der Bezirksklasse und der Kreisklasse 1 und 2.

Bezirksklasse					
Mittelbad, Gruppe 2: VfL Forzheim — Söllingen 4:0, Bretten — Enzberg 3:2, Mühlacker Forst 1:2, Niefeln — Eutingen 8:1, Karlsdorf — Germania Union Forzheim 1:1.					
Verein	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore
Germ. Karlsdorf	5	4	1	0	16:8
VfL Niefeln	5	4	0	1	18:6
VfL Eutingen	5	3	2	0	12:4
G.U. Forzheim	6	2	3	1	12:7
VfL Forzheim	5	1	4	0	12:8
SpVg. Söllingen	6	2	1	3	11:15
VfL Bretten	5	2	0	3	6:11
VfL Eutingen	6	1	2	3	5:16
VfL Mühlacker	5	1	1	3	5:11
VfL Enzberg	6	1	1	4	7:11
Germ. Forst	6	1	1	4	8:20

Kreisklasse 1					
gingen die wichtigsten Spiele, die eine klare Tabellenführung hätten herbeiföhren können, unentschieden aus. Der Tabellenführer Engelsbrand mußte durch ein Unentschieden von 1:1 in Schwann einen wertvollen Punkt, ebenso der Tabellenzweite Colmbach in Ottenhausen; 2:2 heißt hier das Ergebnis. Der VfL Neuenbürg hatte seinen Formensveller aus Wildbad zu Gast und blieb dabei mit 4:2 Toren siegreich. Neuenbürg hat sich damit auf den dritten Tabellenplatz vorgeföhoben. — Das Spiel Bärenal — Wernsheim wurde in beiderseitigem Einverständnis nicht durchgeführt. — Wernsheim hatte den VfL Pflanzweiler auf eigenem Platz und verlor dabei mit 1:2 Toren. — Nach dem gestrigen Sonntag hat die Tabelle folgendes Aussehen:					
Verein	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore
Engelsbrand	8	5	1	2	16:7
Colmbach	8	4	3	1	21:12
Neuenbürg	7	4	1	2	20:16
Ottenhausen	8	3	3	2	17:14
Schwann	8	3	3	2	12:15
Pflanzweiler	8	3	2	3	12:12
Wernsheim	7	3	1	3	11:11
Bärenal	8	3	0	5	23:26
Wildbad	8	2	1	5	14:20
Bärenal	6	0	1	5	5:18

Der kommende Sonntag					
Bezirksklasse:					
Mittelbad, Gruppe 2: Söllingen—Eutingen, Enzberg—G.U. Forzheim, Bretten—Karlsdorf, Mühlacker—Niefeln, Niefeln—VfL Forzheim.					
Kreisklasse 1					
Schwann—Neuenbürg, Engelsbrand—Wernsheim, Ottenhausen—Bärenal, Wernsheim—Pflanzweiler, Wildbad—Colmbach.					

Feldbereinigung III Birkenfeld.

In den Gewanden Dohlfacher, am Gräfenhäuser Weg, gebrannte Fochten, Wölble und in einem Teil der Gewande Zerlau und Hegenach wurden heute die neu zugelassenen Bargesellen auf dem Felde mit Namen bezeichnet. Die betr. Grundstücke sind vom 10. Noobr. ds. Js. ab nach dem neuen Feldzustand zu benützen.
Der restliche Teil des Bereinigungsgebietes wird im nächsten Frühjahr vor der Einfaat vollends abgefreit.

Birkenfeld, den 21. Oktober 1935.

Volksjugendkommission.

Lahrer Hintende Bote
Better vom Rhein
Stuttgarter Bildertalender
Neulirchner- und Blumenschmidt-Abreichtalender
G. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg
Ioh. Fr. Biesinger.

Oberhausen.
1 Paar
Läuferschweine
verkauft
C. Bodamer.

Reinzuchtheft
Garröhren
Spönden
Weinsteinsäure
etc.

Schwarzwald-Drogerie
H. Karcher
Schömburg, OA. Neuenbürg
Deutsches Geschäft.

W. Forstamt Neuenbürg.
Beigholz- u. Keilfig-Berkauf
am Freitag, den 25. Oktober 1935, nachmittags 2 Uhr, in der „Egachbrücke“ aus Staatswald Abteilung Lindenberg, Hochbau, Schabierre, Mousturm, Erdholl und Hornmannkopf: Beigholz Km.: Kl.: 4 Ruhholz, 9 Anbr.: Bu.: 88 Schtr., 252 Klogh., 30 Anbr.: 18 Hb., 12 Hb. Klogholz; Adh.: 26 Koller, 171 Anbruch; Keilfig: 11 Kofe mit 2300 Wellen. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. F. D., Stuttgart-W.

Gräfenhausen.
Größeres Quantum reinen
Müller-Wein
auch kleinere Quantums, gibt ab
Eink Wein.



Der Sport vom Sonntag

Deutscher Fußballsieg über Bulgarien

Gutes, aber nicht überragendes Spiel der deutschen Mannschaft / 4:2 lautet das Ergebnis

Die letzte Kräfteprobe des deutschen Fußballsports vor dem großen England-Spiel nahm einen ganz anderen Verlauf, als man vielfach erwartet hatte. Die Bulgaren zeigten sich als überraschend widerstandsfähige Gegner. Die Deutschen siegten zwar in dem vor 35 000 Zuschauern ausgetragenen Leipziger Spiel mit 4:2 (2:0) sicher, aber die Zuschauer fingen schon um den Siegfestzug an, als die Bulgaren nach der Pause vom Halbzeitstand 2:0 auf 2:2 herankommen konnten. Erst ein energiegeliches Zusammenrücken der deutschen Elf sicherte dann den ersten Sieg im Länderpiel gegen Bulgarien.

Ein rauber stürmischer Herbsttag lag am Sonntag über der Messestadt Leipzig. Als Folge des wenig einladenden und regen drohenden Wetters waren nur 35 000 Personen erschienen. Von den Hauptmächten flatterten die Halbkreisflagge, die weiß-grün-rote Fahne von Bulgarien und zu Ehren des Schiedsrichters Ivanek die ungarische Flagge im starken Wind.

Deutschland startete schwach

Nach den 45 Minuten der ersten Halbzeit zusammen, so ist zu sagen, das es unglücklicher Mannschaft recht schwer fiel, ins Spiel zu kommen. Vielleicht lag es an dem starken Wind, der den Nachspiel empfindlich störte und die besten Schachzüge über den Haufen warf. Während die Abwehr und die Deckung der Deutschen schon von Beginn an auf voller Höhe war, brauchte der Angriff einige Zeit, um sich zusammenzufinden.

Eine günstige Wendung für uns nahm das Spiel erst in der 29. Minute. Zu diesem Zeitpunkt schoß Siemetzkeiter das erste Tor und damit war der Damm gebrochen. Bis dahin war der Kampf ziemlich ausgeglichen geblieben. Nachdem sich der Jubel über das erste deutsche Tor gelegt hatte, kam es zu einem neuen Generalangriff der Deutschen. Siemetzkeiter legte Szevan vor. Der blonde Knappe schoß in Richtung auf das bulgarische Tor. Manjiloff ließ den Ball abprallen und nun sausten Lehner und Szevan heran und schafften fast gemeinsam den Ball über die Linie. Lehner war dabei um den Bruchteil einer Sekunde schneller. Nunmehr bekam das Spiel der Aufstiegslinie. Besonders Szevan und Siffing legten sich etwas stärker ein; dagegen machte Wörtgen den Fehler, die ihm zugesetzten Bälle abzuspielen. Ratt selbst einmal einen Torchuss zu wagen. In der 32. Minute sah es fast nach einem Tor für die Bulgaren aus, doch Haringer wehrte den von Buchloh verfehlten Ball ab. Die deutsche Mannschaft blieb bis zur Pause überlegen. Wie gefährlich die Bulgaren schon in dieser Spielzeit waren, bewies der Seitenstand von 5:1 für die Gäste.

Die Bulgaren gleichen aus

In der zweiten Spielhälfte erhöhten die Bulgaren das bis dahin schon scharfe Tempo noch weiter. In dieser Schnellzeit kam noch eine auffallende Schußreihe und Buchloh mußte nun härter eingreifen als in der ersten Halbzeit. In der 50. Minute fiel tatsächlich das erste Gegentor. Aus 10 Meter Entfernung schoß Stoitschoff, Buchloh konnte den Ball nur abklappen, so daß Bedoff mühelos ins leere Tor einfinden konnte. Der verstärkte Eis der Gäste wurde in der 73. Minute auch noch mit dem 2:2 Ausgleich belohnt. Ein Vorstoß des Linksaußen wurde von der deutschen Verteidigung, die gerade in diesem Augenblick etwas sorglos schien, nicht genügend beachtet und der Linksaußen Bantschew konnte über den überlasteten Buchloh hinweg den zweiten Gegentreffer erzielen. Die deutsche Mannschaft erkannte nun den Ernst der Lage. Das Zusammenrücken wurde besser. Gleich nach dem Wiederantritt ging Lehner unaufhaltsam durch, der Ball kam zu Siemetzkeiter, der mit klarem und hartem Schuß Deutschland mit 3:2 in Front bringt.

Das war der Sieg!

Die Zuschauer leerteten nun die deutsche Mannschaft stürmisch an, und in der 84. Minute wurde der deutsche Sieg mit dem vierten Tor festgeschrieben. Siffing schoß nach auf das Tor. Wörtgen setzte nach und konnte im Nahkampf mit dem bulgarischen Torwart den Ball mit der Brust eindringen. Die Deutschen drängten in der Folge. Wörtgen und Siffing gaben wiederholt gute Schüsse ab, aber die Bulgaren verteidigten nun hart, zäh und mit großer Sicherheit. Kurz vor Schluß hatte Lehner mit einem schönen Kopf-

ball sein Glück, da der bulgarische Güter auf der Gut war.

Im Spiegel der Kritik

Kritisch ist zu sagen, daß die deutsche Mannschaft ein recht gutes Spiel lieferte, daß aber doch einige Schwächen zu bemerken waren. Buchloh hätte von den wenigen Bällen, die er zu halten bekam, vielfach das erste Tor verhindern können. Beim zweiten Gegentreffer waren, wie schon gesagt, die beiden Verteidiger nicht achtsam genug. Aber sonst war es gerade das deutsche Schlussspiel, besonders Manzenberg und Haringer, die sich glänzend ergänzten und das wirkliche Bollwerk in der deutschen Elf bildeten.

In der Läuferreihe spielte Gramlich wie immer und überragte insbesondere in technischer Beziehung. Goldbrunner arbeitete weisungsgemäß mehr als Verteidiger und wurde seiner Aufgabe vollaus gerecht. Der Neuling Wankel führte sich gut ein, ohne groß aufzufallen. Im Sturm waren die beiden Außen Lehner und Siemetz-

keiter die besten Kräfte. Der Augsburger kam besonders vor der Pause mit seinen schnellen Läufen gut zur Geltung. Siemetzkeiter zeigte sich als entschlossener und draufgängerischer Kämpfer, der jede Gelegenheit auszunutzen weiß. Siffing und Wörtgen sorgten für den Aufbau. Bei ihnen hätte man es gerne gesehen, wenn sie schneller geläufiger und zielsicherer geschossen hätten. Wörtgen fand sich als Angriffsführer in der ungewohnten Umgebung nicht zurecht. Er strebt zu sehr in der Spielweise seines Vereines, wo er das Toretschießen seinen Nebenameraden überläßt.

Die Bulgaren entpuppten sich als ganz große Kämpfer. Die Mannschaft besitzt kein ausgeprägtes System, sie spielt, wie es der Augenblick erfordert. Meist schoben die Südländer den Ball weit nach vorne oder hoch in die Luft, um dann in rasendem Lauf hinterherzugehen und dann erst in Kampfstellung zu gehen. Mit dieser einfachen Übung wurden sie den deutschen Taktikern überraschend oft gefährlich. Auch hier war der Tormann und die beiden Verteidiger der stärkste Mannschaftsteil.

Ein Glückstag für Stuttgarts Vereine

Niare Siege von Kickers und VfB. / Sportfreunde führen weiter

Den Kimbus, seinen Gegnern im Kampf um die Fußballmeisterschaft der Süddeutschen Gaue noch keinen Punkt abgegeben zu haben, konnte sich über den letzten Sonntag hinaus nur die Frankfurter Eintracht bewahren; sie war nämlich diesmal spielfrei. Dafür mußten endlich auch der FC Nürnberg und der Ulmer FV 94 Federn lassen, und zwar beide gleichzeitig mit der Bilanz der ersten Niederlage.

Ulm zweimal geschlagen

In Württemberg gab es meist Erfolge der Platzmannschaften. Die bedeutendste Entscheidung fiel auf dem VfB-Platz in Stuttgart, wo der vorjährige Meister dem in seinen bisherigen Spielen hundertprozentig erfolgreichen Ulmer FV 94 mit 5:1 (2:0) die erste Niederlage beibrachte. Für den württembergischen, in seinem Spielverlauf ungemein lebhaften und wechselvollen Kampf hatte der Schiedsrichter Frank Feuerbach allerdings nicht das erforderliche scharfe Auge. Es häuften sich daher die Raubbeinigkeiten einzelner Leute weit mehr, als das gerade in dieser Stuttgart-Ulmer Auseinandersetzung angebracht ist.

Es hätte nicht kommen dürfen, daß ein sehr verheißungsvoll begonnener Kampf einen wenig schönen Verlauf nahm und der VfB Stuttgart nach Verletzungen zeitweise nur neun Mann im Spielfeld hatte. Im ganzen gesehen waren sich die beiden Mannschaften spielerisch gleichwertig. Die Ulmer Torchüterleistung wurde vom VfB durch weitmaschige Angriffe erfolgreich aufgelockert. Schäfer, der Bälle vertrat, schoß sämtliche fünf Treffer des VfB, während ein Eigentor von Koh den einzigen Erfolg der Ulmer einbrachte. Nach halbstündigem Spiel

nahm der Schiedsrichter ein von dem Ulmer Ratt erzieltes Tor wieder zurück, da Schnaitmann bei der Abwehr verfehlt worden war. Der Stuttgarter Güter wurde dann vorübergehend durch Kauf ersetzt.

An der Spitze behaupteten sich die Stuttgarter Sportfreunde. Die kämpfsten beim Sportverein Feuerbach nicht sehr glücklich und mußten sich schließlich mit 2:2 unentschieden begnügen. Ein Eigentor der Sportfreunde verhalf Feuerbach zur Führung. Erst in der zweiten Halbzeit schloß Kneer aus und brachte darauf auch seinen Verein mit 2:1 in Front. Den Gleichstand besorgte dann der Feuerbacher Dürr. Einen schönen Erfolg verbuchten die Sportfreunde Schlingen durch ihren 2:0-Sieg über den FC Ulm, der schon vor Halbzeit feststand. Dieser erste Heimtag ist um so beachtlicher, als die Schlingen schon Erfolg stellen mußten. Wachtler und Fleck waren die Torchützen, doch hatte auch der Mittelläufer Diehl ein großes Verdienst an dem Sieg. Viel leichter, als man erwarten hätte, wurden die Stuttgarter Kickers mit dem Fußballverein Juffenhäuser (4:1) fertig. Nur in der ersten Halbzeit hielten die Gäste dem wieder mit Strickrodt spielenden Sturm der Kickers stand. Nachher war die Überlegenheit der Kickers sehr deutlich und nur der famose Torchüter Kätle bewahrte seinen Verein vor einer höheren Niederlage. Metz, Euchenhofer, Bayer und Lehner waren die Torchützen.

In Baden wurde die Tabellenführung des FC Pforzheim wesentlich gestützt. Zunächst durch den überraschend hohen Sieg des FC Pforzheim mit 4:1 über den Freiburger FC. Noch mehr kam den Goldstädtern aber der Punktverlust zustatten, den VfB Mannheim zu Hause mit dem Phönix Karlsruhe mit 1:1 erlitt.

Ein Neuling übernimmt die Führung

Handball-Meister B. Göppingen in Schwemningen klar geschlagen

Die Spiele der württembergischen Handball-Gauleague nahmen am Sonntag nicht überall den erwarteten Verlauf. Das recht schlechte Wetter hatte die Spielfelder mitgenommen und schaffte neue Voraussetzungen, mit denen sich die Mannschaften unterschiedlich abgaben.

In Altenstadt brachten die Stuttgarter Kickers durch eine wirklich gute Mannschaftsleistung den Tabellenführer B. Altenstadt zum Straucheln. Nicht allein der Sturm verdiente sich hierbei den Siegeslohn, weit mehr hatten die Deckungsreihen der Blaurothen Anteil am Erfolg, wo es der Mittelläufer Rohm prächtig verstand, der Altenstädter Angriffskräfte durch Abdecken des Durchschießers Jäger den Wind aus den Segeln zu nehmen. Altenstadt fand so nie richtig zu seinem gewohnten Spiel zusammen und mußte verdientermaßen mit 6:10 den Stuttgarter den Sieg und Punkte überlassen.

Daß der Altmeister L. B. Göppingen bei der Turngemeinde Schwemningen keinen leichten Gang vor sich haben würde, war vorauszusetzen. Mit 11:1 fiel

die Abfuhr aber doch recht deutlich aus. Dabei verhinderte der repräsentative Herbolzheimer noch eine höhere Niederlage. Göppingen mußte allerdings mit Erfolg antreten, was aber die hohe Niederlage keineswegs rechtfertigt.

Der L. B. Bad Cannstatt schaffte sich durch einen 4:2-Sieg über Schlinger L. B. in der Wertung mehr nach vorne. Der Sieg der Cannstatter fuhte auf einer geschlosseneren Mannschaftsleistung und wurde durch eine stabile Deckung schließlich sichergestellt. Schen holte mit 8:13 etwas überraschend beide Punkte von der Turngemeinde Schlingen, die auf dem Waldsportplatz am Jägerhaus nach erbitterter Gegenwehr geschlagen wurde. Bis zur Halbzeit blieb der Kampf hier völlig offen, und mit gleichen Ansätzen wechselte man beim 5:5-Stand die Seiten. Nachher legte sich aber das überlegene Können der Schlinger Angriffskräfte durch, die bald auf 6:12 davonzogen und schließlich mit 8:13 einen verdienten Sieg errang.

Alles auf einen Blick

Fußball

- Länderspiele:**
In Leipzig: Deutschland - Bulgarien 4:2
In Berlin: Island - England 1:2
Vorrundenspiel zum Bundespokal:
In Schorin: Nordmark - Thüringen 1:1
Süddeutsche Gauleague:
Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers - FC Juffenhäuser 4:0
VfB Stuttgart - Ulmer FV 94 5:1
Sportfreunde Schlingen - L. B. Schlinger 4:0
FC Heidenheim - Sportfreunde Stuttgart 2:2
Gau Baden:
FC Pforzheim - Freiburger FC 4:1
FC Rastatt - FC Rastatt 3:0
FC Rastatt - Phönix Karlsruhe 1:1
Gau Bayern:
FC Bayern München - FC Bayern München 1:2
FC Bayern München - FC Bayern München 4:0
FC Bayern München - FC Bayern München 2:0
FC Bayern München - FC Bayern München 5:2
Gau Schwaben:
FC Augsburg - FC Augsburg 4:0
FC Augsburg - FC Augsburg 4:0
FC Augsburg - FC Augsburg 1:0
FC Augsburg - FC Augsburg 1:1
Württembergische Bezirksklasse:
Abteilung Unterland:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 4:2
FC Heidenheim - FC Heidenheim 2:1
FC Heidenheim - FC Heidenheim 1:1
Abteilung Ostland:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 1:0
FC Heidenheim - FC Heidenheim 2:5
FC Heidenheim - FC Heidenheim 1:0
FC Heidenheim - FC Heidenheim 2:2
Abteilung Oberland:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 5:0
FC Heidenheim - FC Heidenheim 2:1
FC Heidenheim - FC Heidenheim 2:0
FC Heidenheim - FC Heidenheim 7:2
FC Heidenheim - FC Heidenheim 2:1
Abteilung Schwaben:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 6:2
Abteilung Württemberg:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 2:5
Abteilung Ost:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 3:2
FC Heidenheim - FC Heidenheim 5:0
FC Heidenheim - FC Heidenheim 5:1
FC Heidenheim - FC Heidenheim 1:2
FC Heidenheim - FC Heidenheim 1:1
Freundschaftsspiele:
In Schwabmünchen: Schalke 04 - Carlsson Sport 4:1
Amicitia Württemberg - FC Heidenheim 2:1
Eintracht Frankfurt - FC Heidenheim 2:2

Handball

- Württembergische Gauleague:**
FC Heidenheim - FC Heidenheim 5:13
FC Heidenheim - FC Heidenheim 11:1
FC Heidenheim - FC Heidenheim 4:1
FC Heidenheim - FC Heidenheim 6:10
FC Heidenheim - FC Heidenheim 2:5
Württembergische Bezirksklasse:
Gauleague Ost:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 5:7
FC Heidenheim - FC Heidenheim 6:6
FC Heidenheim - FC Heidenheim 6:5
FC Heidenheim - FC Heidenheim 10:1
Gauleague West:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 6:6
FC Heidenheim - FC Heidenheim 10:6
Gauleague Schwaben:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 5:9
FC Heidenheim - FC Heidenheim 3:6
FC Heidenheim - FC Heidenheim 6:5
Gauleague Württemberg:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 6:6
Gauleague Baden:
FC Heidenheim - FC Heidenheim 6:5
FC Heidenheim - FC Heidenheim 11:6

Württ. Waldlaufmeisterschaft

Von den 150 gemeldeten Teilnehmern kamen 150 durch das Ziel. Die Organisation durch die Stuttgarter LG war sehr gut.

In der Meisterklasse der Senioren war das Feld noch nie so ausgeglichen und mit Spitzenkämpfern besetzt, wie diesmal. Der VfB-Mann Vertsch, der den kürzlichen Marathonsieg noch in den Knochen hatte, mußte alles daransetzen, um sich des jungen Talentes Rapp aus Holzhausen zu erwehren. Die Gebrüder Heiber von der alten Garde konnten diesmal den Nachwuchsschlagern. Nachdem Heiber II wieder Startrecht hatte für den Reichsbahn- und Postsportverein Stuttgart, konnte dieser den Mannschaftslauf unangefochten gewinnen.

In der Meisterklasse der Junioren konnte der württembergische 3000-Meter-Juniorenmeister Ringwald vom Turnverein Remm mit ziemlichem Vorsprung gewinnen vor Wagensfeld, dem Mittelstreckler der Kickers. Mit ihm Bohm und ferner Thiechen konnten die Stuttgarter Kickers überlegen Mannschaftssieger werden. In der Jugendklasse war der VfB Stuttgart durch seinen schon bekannten Jugendlichen Benschel überlegen, während im Mannschaftslauf Spartania Balingen, die in allen Klassen ein großes Aufgebot zur Stelle hatten, nicht zu schlagen war.

Wirklich meisterhaft wurde der Deutsche Fußballmeister FC Schalke 04 in einem Freundschaftsspiel in Konstanz mit dem eidgenössischen Mittelträger Kaufmann Sports fertig. Die Knappen siegten vor 10 000 Zuschauern, die für die Wobensfeldt einen Rekord bedeutet, mit 4:1. Obwohl die Schalter ohne Szevan und Brügel antraten, waren sie den Schweizern insbesondere in der zweiten Halbzeit stark überlegen. Der Ersatzspieler Berg und Urban schossen die Treffer.



Schwäbische Chronik

Am Samstag früh fuhr ein kleiner Kraftwagen die Seiffener Steige herab. Bei der ersten Doppelkurve oberhalb Mäuleuren kam der Fahrer aufschmend zu weit nach links ab, der Kraftwagen fuhr auf den Felsen auf und überschlug sich. Dabei wurde der Fahrer so schwer verletzt, daß der Tod allbald eintrat.

Ein langgefahreter Fahrraddieb, der in Heilbronn, Stuttgart, Fellbach, Bilschlingen, Korleubach und im Westerwaldgebiet Fahrräder entwendet hat, wurde durch die Landjägerstelle Ransbach a. R. festgenommen und der Kriminalpolizei Heilbronn überstellt, wo er nach längeren Zeugnissen die Diebstahle eingestanden hat. Von dem Diebstahl konnte ein Teil beigebracht und den Eigentümern ausgehändigt werden. Es handelt sich um den 52 Jahre alten Karl Reiser von Zell, Kreis Kirchheim/Teck.

Heilbronn, 20. Okt. (Von der Straßenspur zu Tode geschleift.) Freitag nachmittag wurde in der Heilbronner Straße in Sothheim ein mit dem Fahrrad auf dem Weg vom Güterbahnhof herkommender 63 Jahre alter Invalidenrentner von einem Straßenbahnwagen erfasst und samt dem Fahrrad eine große Strecke geschleift. Der Verunglückte mußte in bewußtlosen Zustand mit schweren Kopf- und anderen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus verbracht werden, wo er inzwischen gestorben ist.

Widdberg, O.A. Nagold, 20. Okt. (Tödliche Vergiftung durch Tollkirschen.) Die Frau des Malers Gottlieb Dittus ging in den Wald und nahm dabei ihre Kinder mit. Während sie mit Holzlesen beschäftigt war, gerieten ihr dreijähriges Mädchen und ihr fünfjähriges Mädchen beim Spielen in ein Gebüsch, in dem Tollkirschen wuchsen. Wahrscheinlich haben die Kinder davon gegessen, denn nach der Rückkehr nach Hause bekam das jüngere Kind Schwindel, es wurde am ganzen Körper heiß, der Leib wurde aufgebläht und es litt große Schmerzen. In der Nacht wurde es bewußtlos und starb am anderen Morgen. Das Mädchen mußte sich erbrechen und erlitt Bewußtseinsstörungen. Es mußte ins Krankenhaus Nagold übergeführt werden.

Oberndorf a. N., 20. Okt. In der Nacht zum Samstag verunglückten zwei im hiesigen Ledigenheim wohnende Motorradfahrer auf der Straße Woll-Oberndorf tödlich. Infolge der schnellen Tempo wurden sie aus der Fahrbahn getragen, so daß sich der Fahrer an einem Baum den Kopf einrannte und sofort tot war, während der zweite Fahrer auf die Straße geschleudert und mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Das juchzende Unglück ereignete sich zwischen 1 und 2 Uhr am sog. Josephstweg.

Walenfurt, O.A. Ravensburg, 20. Oktober. (Schwerer Unfall ereignete sich am Freitag vormittag auf der Bergackerer Straße, einige hundert Meter hinter der Papierfabrik. Der siebenjährige A. Maier von hier wollte seiner Mutter das Fahrrad aus dem Feld bringen und fuhr ihr auf der Straße entgegen. Im gleichen Augenblick kam ein mit zwei Personen besetzter Personenkraftwagen. Der Anstoß wurde erfasst und mit heftiger Wucht zu Boden geschleudert. Infolge des plötzlichen Harten Bremsens wurde der Kraftwagen ebenfalls zur Seite gerissen, wobei das Kind unter das Fahrzeug zu liegen kam. Das Kind wurde allbald ins städtische Krankenhaus nach Weingarten übergeführt. Die Verletzungen des Jungen sind schwer.

Die Versammlungswelle in Württemberg

Ministerpräsident Mergenthaler in Ulm

Ulm, 20. Okt. Im gedrängt vollen Saal sprach am Freitag abend Ministerpräsident Mergenthaler. Der Redner ging aus von den Grundsätzen und Ideen, die den Nationalsozialismus zum Ziel geführt haben, und wandte sich dann gegen jene Meinungen der Gegner, die sagen, nun sei genug gekämpft, es müßten behaglichere Zeiten einkehren. Mehr wie je brauche die Partei den alten Kampfesgeist; er sei ihr Lebenselement. Blut und Boden, Rasse und Volkstum seien tragende Säulen von Volk und Bewegung und aus dieser Erkenntnis heraus erwache der Mut zum Handeln. Dem Bekenntnis zur Rasse entspringe die Idee des Führertums, dem Führertum heiße Rasse haben und Rasse besitzen heiße Charakter haben. Aus dem Bekenntnis zur Rasse folge weiter jene heroische Lebensauffassung, die das tiefste Wesen des nordisch-bestimmten Menschen sei.

Ministerpräsident Mergenthaler kam dann auf die Aufgaben der Zukunft zu sprechen und beantwortete die Frage, was die Voraussetzung für die politische Organisation eines Volkes sei zur Herstellung einer unzerstörbaren Einheit. Konfessionelle und wirtschaftliche Zwiespalte im politischen Leben müssen in erster Linie ausgeschaltet werden. Die Konfession gehöre in das Gebiet der Kirche und niemals in das Gebiet von Volk und Staat. Ebenso sei es in wirtschaftlicher Hinsicht; es gebe keinen Klassenkampf, es dürfe keinen Unterschied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geben. Wer ein eigenes Volk wolle, müsse vor allem bei denen anfangen, die nach uns kommen. So ergebe sich, daß es in der Frage der Erziehung der deutschen Jugend kein Kompromiß geben kann. Der Redner behandelte anschließend nochmals die konfessionelle Jugend, die Konfessionsschulen und die Jugendgeheule von Nürnberg und kam dann zum Schluß noch auf die wirtschaftliche Lage der Gegenwart zu sprechen, auf die beiden Säulen des Staates: Partei und Wehrmacht und richtete aufrüttelnde Worte an die junge Generation, bis zum letzten Augenblick allein Deutschland zu gehören!

Innenminister Dr. Schmid in Badnang

Badnang, 20. Okt. Bei einer großen politischen Kundgebung im Bahnhof-Hotel sprach Innenminister Dr. Schmid. Mit Genehmigung wies der Redner darauf hin, daß in Deutschland mindestens 90 Prozent des ganzen Volkes hinter den Führer und seiner Politik stehen, während z. B. in Rußland das Verhältnis 3 Prozent zu 97 Prozent ist. Die 10 Prozent des Volkes, die bei uns nicht mit dem Führer gehen, durch Versammlungen zu gewinnen zu suchen, würde sich nicht lohnen, bei diesen könne nur die Zeit und die Erfolge ihre Wirkung tun. Es soll dahin kommen, daß eine freiwillige, frohe und fröhliche Zusammenarbeit zwischen Führern und Geführten besteht. Dazu sei es nötig, von Zeit zu Zeit wieder unter das Volk zu treten und ihm zu erklären, warum dieses und jenes so oder so sein muß. Da sei zunächst die Politik. Wichtig verstandene Politik könne sich nur um das Wohlergehen und um den Fortbestand des ganzen Volkes drehen. So habe der Nationalsozialismus die Politik von Anfang an verstanden und getrieben. Unter Hinweis auf die Rassengeheule be-

tronte der Minister den damit gezogenen Trennungsscheid. Für jeden Nationalsozialisten und für jeden Deutschen, der sich zugehörig fühle zu seiner Rasse, bedeuten diese Gesehe eine zwingende Notwendigkeit und keine Barbarei.

Stellv. Gauleiter Schmidt in Göppingen

Eigenbericht der NS.-Presse

Göppingen, 20. Oktober. Vor über 2000 Personen fand gestern abend eine öffentliche Großkundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Göppingen, statt, zu welcher der stellv. Gauleiter Schmidt als Redner gewonnen worden war. Die Kundgebung wurde eingeleitet und geschlossen von Ortsgruppenleiter Herberich. In zweistündigen, wuchtigen Ausführungen legte sich der stellv. Gauleiter in mitreißender Rhetorik mit den brennendsten Tagesfragen auseinander und beleuchtete sie vom Standpunkt nationalsozialistischer Weltanschauung. Der stellv. Gauleiter beendete seine eindringlichen Ausführungen mit einem Aufruf an jeden einzelnen Volksgenossen, sich der großen weltgeschichtlichen Aufgabe unseres Volkes bewußt zu sein. Jeder, der einen Hauch dieser großen Zeit verspürt, soll das Bewußtsein davon hineinbringen ins deutsche Volk, soll einfach und schlicht als Soldat Adolf Hitlers sich mit in den Kampf stellen.

„Den Dunkelmännern springt an die Gurgel!“

Gruppenführer Ludin in Baihingen a. G.

Baihingen a. G., 20. Okt. Am Freitag abend sah Baihingen a. G. wieder die Bewegung in ihrer alten Geschlossenheit und Stärke marschieren. Voran Gruppenführer Ludin, Stabsführer Rotlich, Ortsgruppenleiter Schnabel, hinter den Politischen Leitern Stürme der SA, Hitlerjugend, BDM und Arbeitsfront der Baihinger Betriebe. Im Saale der Wirtschaft „Zum Bahnhof“ drängten sich mehrere hundert Parteigenossen, im Gasthaus „Zum Schwanen“ waren weitere Gastzimmer mit Volksgenossen angefüllt.

In seinen Eingangsworten betonte Gruppenführer Ludin, daß er nicht mit kläglichem Verstand die Probleme der gegenwärtigen Politik erörtern wolle, sondern als Soldat und alter Parteimitglied wolle er seinen Parteigenossen und SA-Kameraden ins Auge sehen, um die Gleichheit des Willens zu spüren und zu erleben. In mahnenden Worten rief der Gruppenführer die Parteigenossen und SA-Männer auf, in jedem deutschen Volksgenossen den Bruder zu sehen, der die gleichen Räte und Sorgen hat. Dem aber rief der Gruppenführer aus, springt an die Gurgel, der das deutsche Volk für seine dunklen Ziele und Zwecke ausnützen will. Der Rastplatz sei immer noch derjenige im eigenen Herzen. Hin und wieder meldet er sich mit der Frage: „Warum die Opfer an Zeit, Geld und Wohlleben?“ Diesen inneren Schweinehund muß jeder einzelne zuerst niederringen, ehe er sich wirklich einen Kämpfer des Führers nennen kann. Der Gruppenführer streifte dann wirtschaftliche Fragen, ging auch auf die weltanschauliche Auseinandersetzung ein und sagte, es sei seine Überzeugung, daß niemand in der Welt das Evangelium einer herrlicheren Aufnahme finden werde, als in Deutschland, wenn die deutsche Partei sich mitten hinein-

setzt in das neu erwachte Deutschland. Als Hochziel unseres Strebens stelle er den Führer hin, an dem wir uns in unseren kleinen Räten und Sorgen aufrichten können. Hinführender Beifall erhob sich nach den Worten des Gruppenführers.

Schubhaft für zwei Unverbesserliche

Stuttgart, 20. Okt. Vom Würt. Politischen Landespolizeiamt wird mitgeteilt:

Der ledige Gottlieb Fröhlich aus Geislingen und der verh. Gottlieb Ruhnle aus Weisingen wurden vom Politischen Landespolizeiamt in Schubhaft genommen. Beide haben in einer Gastwirtschaft ihre kommunistische Gesinnung in herausfordernder Weise nicht nur kundgetan, sondern haben Anderdenkende tätlich angegriffen und bedroht. Fröhlich drohte im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung einem SA-Mann mit den Worten, er sei der erste, der über den Haufen geschossen würde, wenn die Kommunisten aus Ruder kämen. Ruhnle rief einem anderen Gast das Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront vom Rock und warf es zu Boden. Um jeden Zweifel über ihre politische Gesinnung auszuschließen, stimmten beide ein kommunistisches Kampflied an. Das herausfordernde Verhalten der bei den zuständigen Stellen auch oftener als früher aktive Kommunisten bekannten Täter hat in der Öffentlichkeit berechtigter Empörung ausgelöst. Bei Ruhnle kommt erschwierend hinzu, daß er wegen ähnlicher Ausschreitungen schon vom 6. 5. bis 26. 5. 33 und vom 7. 10. bis 7. 11. 1934 in Schubhaft gewesen ist.

Oberndorf a. N. (30000 Mark für die Armen.) Eine hochherzige Stiftung machte der am Dienstag plötzlich verstorbenen 74jährige Privatier Hermann Rieneke, der früher lange Zeit Hauptbuchhalter der Kaufwerke war. Er hinterließ der Stadtverwaltung Oberndorf aus seinem Vermögen 30 000 Mark für die Armen. Am 1. Januar jeden Jahres sollen an die Hilfsbedürftigen circa 1000 Mark verteilt werden.

Weinführen durch Brauereien

Der Würt. Brauerbund gibt bekannt: Der Würt. Brauerbund hat seine Mitglieder darauf hingewiesen, daß die Brauereien zur Ausführung von Weinführen für Gastwirte nur dann berechtigt sind, wenn sie die amtliche Genehmigung für den Güter-Fernverkehr (also über die 50-Kilometer-Grenze) besitzen. Falls eine Brauerei ohne diese Genehmigung entgeltlich oder unentgeltlich solche Führer unternimmt, macht sie sich nach dem Reichsgesetz vom 6. 10. 1932 strafbar, wobei der hundertfache Tarif der Reichsbahn als Grundlage gilt. Eine Anfrage bei der Reichsbahndirektion Stuttgart kann ergeben, daß bis zum 1. April 1936 eine Sperre für die Zulassung zum Güter-Fernverkehr besteht. Neue Genehmigungen werden somit nicht erteilt, also auch nicht an Brauereien. Wenn fremde Güter von Brauereien innerhalb der 50-Kilometer-Grenze unentgeltlich ausgeführt werden, so hat jede Brauerei, sofern sie angezeigt wird, mit einer gerichtlichen Verurteilung zu rechnen. Die Reichsfachschaft der Fuhrunternehmer für den Nahverkehr beabsichtigt, die Fahrzeuge der Brauereien dorthin kontrollieren zu lassen, da diese Fachschaft auf diesem Gebiet zu bestehen. Auf Grund dieser Sachlage hat sich der Würt. Brauerbund veranlaßt gesehen, seine Mitglieder zu warnen, Weinführen für die Wirte auszuführen.

10

Königin Christine

ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. E. B. Schöner, Göttingen bei München

Christine hielt nicht an, als sie den Wagen erreichte. Sie wußte mit der Hand und ritt weiter, geradeaus, dicht hinter ihr Klage, tief beschützt über ihr Benehmen.

In ihrer Hand hielt sie noch immer den Taler, den ihr der Spanier in so lässiger Art, so von oben herab hatte zuwerfen lassen. Jemandem bedeutet dieser Taler Freiheit; er bewies, daß sie eine Unbekannte, daß sie nicht länger Königin von Schweden war. „Mit dem Burschen einen Taler“, hatte er gerufen. Christine lachte laut bei dem Gedanken daran und gab ihrem Kopf die Sporen.

Schneller, schneller! Der Wind entriß ihr die Königs-krone, streichelte ihr Mund und Wangen mit brennenden oder ädlichen Fingern. Sie sagte über den Schnee, aber jetzt hatte sie ein Ziel. Sie ritt nicht länger darauf los, wohin ihre Kanne sie gerade führte. Sie ritt unentwegt vorwärts, wie jemand, der etwas Bestimmtes vorhat.

Der Wagen mit den lärmenden Spanieren blieb weit zurück, den Spuren von Christines Pferd folgend.

Heutzutage hatte Klage es aufgegeben, seine Herrin zu verfolgen. Er folgte wortlos, aber es dauerte nicht lange, da hatte er ihren Bestimmungsort entdeckt und er fand, erleichtert, daß er gut zu seinen eigenen Wünschen paßte.

Sie waren bei der Schenke angelangt. Seine Fenster leuchteten hinaus in den Schnee und warfen gelbe Blicke auf die weiße Fläche, große leuchtende Rechtecke, auf die die Menschen drinnen dunkle, plumpe Schatten warfen.

Es fing wieder zu schneien an und nachdem ihnen der Stallknecht die Pferde abgenommen hatte, schritten Christine und Klage voller Behagen in die warme Gaststube. Christine hatte, in dem dringenden Verlangen, dem Palast schnell zu entkommen, nur eine graue Lederjacke angezogen, Lederhandschuhe, hohe Stiefel, dicke Reithosen und einen breitrandigen Federhut. Jetzt, nachdem sie vom Pferde gestiegen war,

fühlte sie erst, wie kalt ihr war. Ihr Fleisch schien wie gefroren.

Als sie eintraten, trampelten sie mit den Füßen und schüttelten den Schnee von ihren Kleidern. Der Wirt, ein fetter, grauköpfiger Mann mit zottigem Schnurrbart und einer schmerzigen Schürze über dem dicken Waus trat herzu und fragte:

„Was steht zu Diensten, junger Mann?“

„Abendessen“, sagte Christine, „ein Zimmer und ein Bett.“

Der Wirt befaß sich den jungen Burschen von oben bis unten. Seine einfache Kleidung und große Jugend schienen keinen besonderen Eindruck auf ihn zu machen.

„Ich habe nur ein Zimmer frei“, erwiderte er schließlich nachlässig. „Und das ist das Beste. Das ist für sehr vornehme Leute. Es kostet drei Taler.“

„Mit ihm zehn, Klage“, sagte Christine in demselben nachlässigen Ton.

Der Wirt staute überaus. Er starrte diesen sonderbaren, schlicht gekleideten Burschen, der zehn Taler wegwerfen konnte, wo nur drei notwendig waren, an. Entweder war er irgendein verstellter Vord oder er war wahnsinnig.

War er nun auch ein Zerknirrer oder nicht, sein Geld war gut; Taler mit dem Profil der Königin darauf, die Gott segnen möge!

Er verbeugte sich mühselig und führte Christine zur Treppe, vor sich hinhinweisend: „Danke, Herr Baron, danke. Zehn Taler! Danke tausendmal, Herr Baron. Bitte, diesen Weg, hier heraus...“

Die Gaststube war gedrängt voll, hauptsächlich von Soldaten und Christine sah belustigt, daß die meisten die Uniform ihrer Leibwache trugen.

Dann waren noch Bauern da, Arbeiter und hübsche Mädchen, die große Krüge, Bier und Kase servierten. Alle trillerten, schrien, prahlten nach Trinkerart. Obwohl das Milieu nicht gerade vornehm war, der Schankraum nach abgestandenem Bier und abgibtgebliebenem Essen roch, freute sich Christine über alles. Das waren ihre Untertanen. Und sie, ihre Königin bewegte sich in ihrer Mitte und kein Mann

fiel auf sein Knie, kein Mädchen lachte. Sie machten ihr Platz dessen schöne Augen, da sie sie für einen freigelegten Vornehmen und dazu hübschen jungen Herrn auf einem lustigen Ritt hielten.

Hier war sie noch freier als draußen im verschnittenen Lande. Denn gerade die derde Atmosphäre dieses Hauses war ein Schutz für sie. Sie war abgeschlossen von der gebildeten, geizigen, verlogenen Welt des Hofes, wo der egyptische Graf Magnus so sicher war, daß sie ihm gehörte, wo Ogenkierma nicht verstehen wollte, daß sie keine Maschine sei, sondern auch nur ein Mensch und wo die treulose Gräfin Ebba nun allein mit ihrem Geliebten sein und ängstlich und gesüßelt von der Königin sprechen konnte. Hier war wahre Freiheit!

Das Zimmer, in das Christine vom Wirt geführt wurde, war einfach, aber reinlich. Es war ganz anders als ihr eigenes, riesiges Schlafzimmer im Palast, in dem sie sich wegen seiner Kahlheit und Größe immer ganz klein vorkam. Ein Feuer brannte im Kamin, große Holzstücke dienten als Brennholz. Das Bett selbst war ein vierpostiges Doppelbett mit weißen Vorhängen, die eine einfache Kreuzstuhldreier zierten. In einer Ecke stand ein Spinnrad, gekämmte Wolle hing noch von der Spindel herunter, umfloß sie wie das abschlonde, wallende Haar einer Frau. Die Spinnen des niedrigen Daches konnte man sehen. Und der Fußboden war aneben, die einzelnen Dielen klafften breit auseinander und zeigten große Risse. Ein paar abgenutzte grobe Decken belegten ihn. Aber Christine fühlte sich hier behaglicher als jemals in ihrem Schlafzimmer im Palast. Zum erstenmal seit Monaten dachte sie bei sich, würde sie heute Nacht gut schlafen.

Der Wirt, der die Fackel leuchtend in die Höhe hielt, hatte sie schon beobachtet, aber ihr ruhiges Gesicht ließ nicht erkennen, ob ihr das Zimmer gefiel oder nicht.

„Ich hoffe, es sagt Euch zu, gnädiger Herr Baron?“ fragte er.

Die Hände in den Hüften, drehte sich Christine um. „Es sieht ganz nett aus“, meinte sie mit leisem Wohlgefallen, „aber einsam.“

(Fortsetzung folgt)